215. Ausgabe • 38. Jahrgang / Einzel-Nummer 15 Pf.

„Freiheit und Brot!"

München, Mittwoch, 9. Dezember 1925

VÖLKISCHER BEOBACHTER

Herausgeber Adolf Hitler

Verlag: Frz. Eher Nachf., G.m.b.H. / Hauptgeschäftsst.: München, Thierschstr. 15 / Fernr. 20647 / Drahtanschr.: „Beobachter München" / Postscheckkonto: Frz. Eher Nachf., G.m.b.H. München 11346 u. Postsparkassenk.: Frz. Eher Nachf., G.m.b.H., Wien 79921 / Schriftltg.: München, Schellingstr. 39/I / Fernr. 20801—20803 / Sprechstd. tägl. v. 10—11 Uhr vorm.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Erscheint täglich / Bezugspreis monatlich 3.25 Mark zuzüglich Postbestellgeld / Anzeigenpreise: Die 31,5 mm breite und 1 mm hohe Zeile kostet 20 Goldpfennig / Im Textteil die 65 mm breite und 1 mm hohe Zeile 80 Goldpfennig / Anzeigenschluß 10 Uhr vormittags / Anzeigen-Abteilung: Schellingstr. 39/I / Fernruf-Nummer 20801

Die Beweisaufnahme in Nürnberg geschlossen

Adolf Hitlers Abrechnung mit der Politik der Bayer. Volkspartei / Wichtige Feststellungen des Vorsitzenden über Luppe

Luppe vor Gericht

Nürnberg, 8. Dezember.

Nach langen drei Wochen ist die Beweisaufnahme im großen Prozeß beendet. Niemand wird darob mehr aufatmen als der Nebenkläger Luppe, den die letzten Tage augenscheinlich furchtbar mitgenommen haben. Faßt man das Ergebnis der Beweiserhebung der vergangenen, dritten Prozeßwoche zusammen, so kann man feststellen, daß in den zwei ausschlaggebendsten Fällen, nämlich dem **Vorwurf der Parteilichkeit** und dem **Vorwurf mangelnder Wahrheitsliebe**, die **Sachlage zu Ungunsten Luppes geklärt** erscheint. Nicht nur die nationalsozialistischen Stadträte, an ihrer Spitze der Studienrat **Ertl** mit einer erdrückenden Fülle belastender stenographischer Aufzeichnungen, sondern **auch Mitglieder anderer Stadtratsfraktionen** konnten eine Reihe von Tatsachen nachweisen, die

die Parteilichkeit des Nürnberger Oberbürgermeisters

unwiderleglich dokumentierten.

Was die Frage der Glaubwürdigkeit des Hrn. Luppe anbelangt, so ist wohl die Feststellung nicht unangebracht, daß **selbst der Staatsanwalt**, der (wahrlich über den Verdacht erhaben ist, ein Verteidiger Streichers zu sein) während dieses Prozesses dreimal gezwungen war, **dem Nebenkläger Luppe Vorhalt darüber zu machen, daß „in seinen Aussagen etwas nicht stimme" oder „ein Widerspruch mit früheren Aussagen bestehe".**

Unter solchen Umständen hat der Verteidiger Streichers in seinem Plädoyer eigentlich bloß noch die Aufgabe, die Feststellungen des Staatsanwalts dem Gericht zur Beurteilung zu unterbreiten. Und als Dr. **Krafft** am Schlusse der Vernehmungen am Donnerstag den Antrag stellte, die Verhandlungen auszusetzen, da er

gegen Dr. Luppe Strafantrag wegen Eidesverletzung

gestellt habe, da wunderte sich eigentlich niemand mehr. Das dutzendfache Räuspern, das sich im überfüllten Zuhörerraum vernehmen ließ, als der **Jude Süßheim das Wort ergriff um vom „makellosen Ehrenmann Luppe" zu sprechen**, dem man einen so fürchterlichen Vorwurf so ganz ungeniert machen könne, war nichts anderes als der Ausdruck der Meinung, die heute die überwiegende Mehrzahl der Nürnberger Bevölkerung über ihr Stadtoberhaupt hat. Und niemand konnte man in diesen Tagen sprechen, der das stolze Wort **Streichers** nicht billigen und verstehen würde, das er in diesem Zusammenhange nach der Vernehmung Adolf Hitlers am Abend des 4. Dezember in den Saal warf:

„Dieser Tag hat vor Gott und der Welt den Beweis erbracht, daß mein Kampf berechtigt war und ist. Wenn ich heute an der Stelle des sogenannten Klägers säße und mir würden diese Vorwürfe gemacht, ich ginge heim und würde mich erschießen."

Das Vorspiel zur Vernehmung Adolf Hitlers, bei der als Zuhörer ein 200köpfiges Publikum aus allen Ständen, vornehmlich aber aus dem höheren Richterstande, zugegen war, das den mit hinreißendem Schwung und zwingender Logik vorgetragenen programmatischen Ausführungen Hitlers mit mühsam verhaltener Begeisterung folgte, war die Vernehmung **Hermann Essers**, den Dr. Süßheim laden ließ um verschiedene Fragen zu stellen.

Esser sagt aus: Er selbst habe dem Stab Hitlers seit 1922 angehört. Am 1. Mai 1923 habe er von Hitler nur Aufträge erhalten, die sich auf die Werbetätigkeit durch Flugblätter bezogen. Diese Flugblätter hätten nicht aufhetzen sollen, sondern seien lediglich aufklärender Natur gewesen; sie hätten die Bevölkerung belehren sollen, daß der 1. Mai sich nicht zu Vergnügungen und ähnlichen Veranstaltungen eigne, sondern eher ein Tag der Erinnerung an die durch den Schwindel mit der Weltverbrüderung hervorgerufene nationale Schmach sein solle. Er wisse bestimmt, daß von der Absicht eines Angriffes seitens der Nationalsozialisten am 1. Mai 1923 keine Rede sein könne. Die Konzentration der Sturmtruppen auf Oberwiesenfeld habe nur den Zweck einer Demonstration gehabt. Beteiligt seien daran höchstens 2000 Mann gewesen. Angriffsabsichten hätten eher auf der anderen Seite bestanden. Er wisse, daß schon vorher in den Fabriken die Arbeiter aufgefordert wurden, die geplanten nationalsozialistischen Versammlungen am Abend des 1. Mai unter allen Umständen zu sprengen, und daß damals tatsächlich im Zirkus Krone eine große Menge von Gegnern verteilt war.

Esser weist dann darauf hin, daß der Terror in München, der sich in der Ermordung der Geiseln am brutalsten auswirkte, durch die Marxisten aufgerichtet wurde. Daraus habe seine Partei das Recht abgeleitet, zu Mitteln zu greifen, die allein geeignet seien, solchen Schweinen das Handwerk zu legen.

Auf Befragen sagte der Zeuge weiter aus: Für den Wahlkampf am 7. Dezember gab die Partei mit Bezug auf Nürnberg die Parole aus: „Weg mit Luppe!" Das sei nicht aus persönlichem Haß gegen Dr. Luppe geschehen, sondern weil er der Vertreter des demokratisch-jüdischen Systems sei. Streicher habe damals besondere Anweisungen erhalten, weil der Nürnberger Oberbürgermeister im Vergleich zu anderen eine ganz besondere Stellung einnehme.

Hitlers Rede vor der Öffentlichkeit im Nürnberger Prozeß

Der lang erwartete Augenblick im Streicher-Luppe-Prozeß war gekommen: Hitler sollte als Zeuge vernommen werden.

Der große eichengetäfelte Verhandlungsraum **war bis auf den letzten Platz gefüllt durch die** Glücklichen, denen es gelungen war, eine Eintrittskarte zu ergattern, oder die sich in ihrer Eigenschaft als höherer Justizbeamter Eintritt verschafft hatten und sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollten, den vielumstrittenen Mann in einer großen Rede zu hören. Dementsprechend war auch die Zusammensetzung der Zuhörerschaft. Zwischen den Angehörigen aller Stände des Volkes sah man Köpfe, die zweifellos Richtern und Staatsanwälten angehörten. Weiter vorne eine Menge von Berichterstattern.

Hitler betritt den Saal. Spontan erhebt sich der größte Teil der Anwesenden.

Gleich darauf erscheint das Gericht. Der Vorsitzende, ein scharfer, sympathischer Kopf, eröffnet die Sitzung. Der Zeuge Hitler beginnt seine Aussagen über die Lage in München vor dem 1. Mai 1923 und an diesem Tag.

Er spricht ruhig, langsam, man sieht ihm an, wie er jedes Wort abwägt. Nur allmählich wird die Rede lebhafter, bis sie sich steigert zur leidenschaftlichen Anklage gegen die, denen dieser furchtbare Sturz Deutschlands von der stolzesten Höhe der Macht bis zur verachteten Sklavenkolonie der internationalen Hochfinanz zu verdanken ist. Sich steigert aber auch zur Anklage gegen die Kräfte auf der „bürgerlichen" Seite, die die Abrechnung mit den Verbrechern an der Nation immer wieder verhinderten, sei es aus Feigheit, sei es, weil man sich nicht scheute, aus engsten Parteirücksichten mit den Roten zu paktieren, wie ein Minister Schweyer, der als Minister der allerchristlichsten Bayerischen Volkspartei anscheinend vor dem Vertreter der Atheisten Auer kein Geheimnis hatte und der in seiner Freundschaft zu diesem Herrn seelenruhig zugelassen hätte, daß am 1. Mai 1923 in München Sowjetfahnen durch das Siegestor getragen wurden und der rote Terror wieder die Oberhand bekam.

Hitler legt dar, die Ereignisse am 1. Mai seien nicht richtig zu würdigen, wenn er nicht ausführe, wie die Nationalsozialisten den in seiner Plötzlichkeit unerhört in der Geschichte stehenden Zusammenbruch des Jahres 1918 erklärten; welche Rolle dem Marxismus, der besonders durch den Juden betriebenen Klassenspaltung beizumessen sei und welche Folgerungen die Nationalsozialisten daraus gezogen hätten für ihren Kampf und für ihre Ziele, die in ihrem Programm, scharf umrissen, niedergelegt sind. Das Auftreten der Kampfverbände am 1. Mai war die konsequente Verfolgung der durch die Nationalsozialisten vorgezeichneten Linie. — Die programmatischen Ausführungen Hitlers sind jedem Nationalsozialisten längst in Fleisch und Blut übergegangene Selbstverständlichkeiten, die wiederzugeben, wir uns hier ersparen können. Den Richtern und einem Teil der Zuhörer waren sie jedoch teils neu, teils waren sie ihnen „alte" Wahrheiten, von denen sie nicht ahnten, daß sie einst durch Adolf Hitler zum erstenmal verkündet worden waren, um allmählich zum Allgemeingut zu werden, das die alten Parteien, besonders vor den Wahlen neuerdings aufzugreifen gezwungen sind.

Auch von der sog. „Staatsautorität" sprach Hitler, die bekanntlich zu den Dingen gehört, die um so schlechter sind, je öfter von ihnen gesprochen wird, und stellte fest, daß von einer Staatsautorität im ursprünglichen Sinne heute gar nicht mehr die Rede sein kann, **da die heutige Staatsautorität lediglich ein Vollzugsorgan der Sklavenhalter geworden ist.** Dem Minister Schweyer war es ganz angenehm, daß die Nationalsozialisten unter blutigen Schädeln den Straßenterror brachen und so ihm die Möglichkeit gaben, wieder so etwas wie eine Staatsautorität aufzurichten. Aber bei einem gewissen Punkt sollte eingehalten werden, damit das Gleichgewicht der Kräfte nicht nach der nationalen Seite etwa ausschlagen könnte und das bequeme Dazwischenschweben für ihn gestört würde. Schweyer war auch den „Methoden" der Nationalsozialisten abhold. Er sah und hörte nicht gern von Blut. Er war ja auch nie dort gewesen, wo es Kampf gab — an der Front. — Von Schweyer wurde auf die Beschwerdedeputationen aus der Pfalz in der Zeit nach dem Ruhreinbruch immer wieder hingewiesen, die das bloße Dasein der Wehrverbände als Grund zu feindlichem Druck erklärten. Bis dann plötzlich die Separatisten auftraten. Da waren die Nationalsozialisten gut genug, ihnen ein Ende zu bereiten — durch Kampf bis aufs Messer.

Bei dem Ruhreinbruch vertraten die Nationalsozialisten selbstverständlich die Anschauung: Jetzt ist der Augenblick da! Jetzt muß Schluß gemacht werden! Es darf nicht beim bezahlten Generalstreik des passiven Widerstandes bleiben, sondern hinter ihm muß der Aktive organisiert werden. Nichts geschah aber von seiten einer schwachen bürgerlichen Regierung. Statt dessen, konsolidierte sich die rote Bewegung wieder, deren Massen in der ersten Zeit nach dem Ruhreinbruch den Führern entglitten waren, wie einst 1914. Statt der nationalen Erhebung, kamen aus allen Teilen des Reiches Nachrichten an uns über **Putschvorbereitungen der Roten für den 1. Mai. Die roten Fahnen** in der nationalsten Stadt Deutschlands **im Augenblick des größten Landraubs Frankreichs** mußten dem Ausland das Zeichen sein, daß sich Deutschland nie mehr erheben werde. Wenn man von der **Ruhrfrage** als der **Schicksalsfrage** spreche, dürfe man den 1. Mai nicht feiern lassen. **Rote Fahnen** in München **an dem Tage**, da die **Freikorps München von dem bolschewistischen Terror befreiten**, an dem Tage, da in München die Geiseln erschossen worden waren, deren einziges Verbrechen es gewesen war, Antisemiten zu sein! Plakate und Flugschriften der Roten hatten eine **beredte Sprache**. Der Zug in München sollte denselben Weg nehmen wie der Eisnerzug im Jahre 1918. Errangen die Roten die Macht, so handelte es sich für viele in München um das Leben. **Schweyer wäre kein Haar gekrümmt worden. Aber des Juden Ziel ist, unter seinen Gegnern ein Blutbad anzurichten wie in Rußland.**

Demzufolge verlangte die **Arbeitsgemeinschaft nationaler Verbände** die Verhängung des **Ausnahmezustandes**, der im Januar durch Schweyer so bereitwillig anläßlich der Fahnenweihe der Nationalsozialisten auf die Vorstellungen der Juden hin verhängt worden war gegen den Willen des abwesenden Herrn **v. Knilling**. Die Verbände handelten damals gemeinsam; daß das Unternehmen später zu einem nationalsozialistischen gestempelt wurde, ist damit zu erklären, daß **die Nationalsozialisten neben Oberland und Reichsflagge durchhielten, während die übrigen Verbände umfielen.** Die Arbeitsgemeinschaft verhandelte ständig mit der Regierung und hielt diese über die Absichten auf dem Laufenden. Knilling war in Berlin. Der Vertreter **Matt** und zwei andere Minister waren am 30. April, abends, **im Theater in der Königsloge.** Im Vorraum derselben gab Matt ausweichende Antworten zu der Forderung der Verbände. Minister **Schweyer** war **im Hofbräuhaus.** Dort (!) tagte zuerst der **Ministerrat**, später wurde er in der Polizeidirektion fortgesetzt, wo **Nortz die Zurücknahme des Aufrufs der Notpolizei abgerungen** wurde. — Ausdrücklich wurde seitens der Arbeitsgemeinschaft erklärt, daß sich die **Bereitstellung lediglich gegen Links** richte, sonst gegen nichts, auch nicht gegen die Regierung, was auch Hitler persönlich am 30. April dargelegt hatte. Den Roten sollte mit Gummiknüppeln entgegengetreten werden, wenn diese Gummiknüppel führen, mit leichten Schußwaffen, wenn diese von Schußwaffen Gebrauch machen. — **Die Bereitstellung wäre überhaupt nicht erfolgt, wenn die Regierung rechtzeitig den Roten die Auflagen gemacht hätte**, die in der letzten Nacht tatsächlich erfolgten, ohne daß die Verbände davon eine Mitteilung seitens der Regierung erhielten.

Wie wenig seitens der Verbände daran gedacht wurde, der Regierung ein Haar zu krümmen, beweist der von Oberstleutnant **Kriebel** dem **militärischen Führer der Verbände** erteilte **Befehl**, der kurz feststellt, daß die Feier auf der Theresienwiese vorüber, die **Bereitschaft aufgehoben** sei, die Abteilungen sich nach Hause zurückzubegeben hätten, und daß er für die Disziplin danke. — **An anderen Orten, wie in Ingolstadt**, wurden sogar die Leute, die angeblich die Regierung stürzen wollten, von der Regierung als **Notpolizei** aufgerufen, welchem Aufruf sie auch treu Folge leisteten. Bezeichnend ist aber auch, daß der **Staatsanwalt Dresse**, ein geschworener Feind der Nationalsozialisten, sich die erdenklichste Mühe gegeben hat, bei **Untersuchung der Vorgänge vom 1. Mai**, eine **Anklagemöglichkeit** zu finden, dies aber als **aussichtslos aufgeben mußte.** Eine Anklage wäre in ein Nichts zusammengebrochen, deshalb scheute man sie. Ebenso wie **man heute sich scheut, die Frage des Redeverbots gegen Hitler vor Gericht zu bringen, weil man weiß, daß damit das Verbot nicht mehr aufrechterhalten werden könnte.**

Der **Vorsitzende** folgert aus den Erklärungen Hitlers, daß alle Maßnahmen der Verbände sich **nicht gegen die Regierung**, sondern gegen den geplanten Umzug der Roten richteten.

Hitler stellt noch fest, wie sehr seine Leute selbst den geringsten Anschein der Ungesetzlichkeit vermeiden wollten gehe daraus hervor, daß bei dem Hinmarsch zum Oberwiesenfeld und bei dem Rückmarsch streng darauf gesehen wurde, daß die Bannmeile nicht berührt wurde.

Der Vorsitzende fragt, ob Streicher seinen Kampf für sich begonnen, oder dazu einen Befehl der Parteileitung gehabt habe.

Hitler antwortet: Wenn ein Parteiführer von uns den Kampf gegen eine Person konsequent führt, so geschieht dies immer nur mit Erlaubnis der Partei. Für diesen Fall gilt dies noch mehr. Denn wir sehen in Dr. Luppe den typischen Vertreter des neudeutschen korrupten Regiments in seiner schlimmsten Form. Streicher handelte also als Vertreter der Partei und auf deren Befehl.

Der Kampf gegen Dr. Luppe sei nur eine Episode aus dem großen Gesamtkampf. Die gerichtsnotorischen Fälle seien natürlich auch ihm bekannt. Aber Streicher handle, wie er als Parteimitglied handeln müsse. Er glaube nicht, daß Streicher einen Kampf führen würde ohne die Überzeugung, daß dessen Grundlagen richtig seien. Denn einen größeren Wahrheitsfanatiker als Streicher kenne er nicht.

Als Oberbürgermeister Dr. Luppe ihn fragt ob es ihm bekannt sei, daß er in der Nationalversammlung gegen den Vertrag von Versailles gestimmt habe, antwortete Hitler: Selbst dann würde das in meinen Augen nicht das geringste Plus bedeuten; denn von der Demokratischen Partei werden immer Leute zum Neinsagen abkommandiert, während die anderen Ja sagen.

Dr. Süßheim will wissen, welche Vorbereitungen von den nationalsozialistischen Organisationen Münchens am 30. April 1923 getroffen wurden, ob nicht von der Regierung die Verhängung des Ausnahmezustandes und das Aufgebot der Vaterländischen Verbände als Notpolizei, allerdings ohne Erfolg, verlangt wurde, ob nicht daraufhin die Nationalsozialisten sich vor der Stadt ansammelten, um mit Gewalt einzugreifen, wie hoch ihre Stärke dabei war, ob nicht die Regierung den Befehl zum Angriff gab und daraufhin die Hitlerleute ihre Angriffspläne aufgaben.

*

Nürnberg, 8. Dezember. Im Luppe-Streicher-Prozeß wurden am Montag die letzten Zeugen vernommen. Stadtrat Wolfram bekundete über die Wohnungsangelegenheit, daß auf dem Wege der mündlichen Abmachungen im Falle Dr. Heimerich ein Zustand herbeigeführt worden sei, der sowieso auf dem Wege der Verordnung zustandegekommen wäre. Stadtrat Dr. Serini erklärte, daß für die Überlassung der mütterlichen Wohnung an Dr. Heimerich eine Wohnung für ein bereits vorgemerktes Ehepaar freigeworden sei.

Es folgten dann längere Erörterungen bezüglich der Ladung des Zeugen Emil Ludwig (Cohn), der sich zur Zeit in Wien befindet und telegraphisch mitgeteilt hat, daß er wegen anderweitiger vertraglicher Verpflichtungen nicht erscheinen könne. Rechtsanwalt Dr. Krafft besteht aber nach wie vor auf der Ladung des Zeugen, weil seine Aussage für den Punkt „Wahrheitsliebe Dr. Luppes" von größter Bedeutung wäre und weil die seinerzeitigen Äußerungen Dr. Luppes gegenüber Emil Ludwig dazu angetan war, Dr. Luppes vaterländische Gesinnung zu bezweifeln. Der Staatsanwalt sprach sich gegen die Ladung des Zeugen aus, während der Verteidiger Dr. Süßheim die Ladung im Interesse seines Mandanten für geboten hielt. Das Gericht beschloß schließlich, die Ladung des Zeugen Emil Ludwig abzulehnen, weil es seine Aussagen für unerheblich betrachte, da der Punkt „Wahrheitsliebe" nach Ansicht des Gerichtes genügend geklärt sei.

Vor dem Gericht erschien nochmals der Schriftleiter des „Fränkischen Kurier", Schardt, um dem Gericht eine Erklärung über seine letzten Zeugenaussagen zu überreichen. Der Vorsitzende lehnte aber die Annahme dieser schriftlich fixierten Erklärung mit dem Hinweis ab, daß darüber das Gericht zu entscheiden habe, bei dem der gegen Schardt erhobene Vorwurf der Eidesverletzung zur Verhandlung käme. In der Nachmittagssitzung gab Dr. Luppe längere Erklärungen über anscheinende Widersprüche in seinen Aussagen in der ersten und jetzigen Verhandlung. Er verwies darauf, daß sich auch in den Zeugenaussagen Geßlers, Cunos, Aschenbrenners usw. Widersprüche befänden; deshalb wolle er aber nicht gegen diese Zeugen den Vorwurf der Unwahrheit erheben, der gegen ihn erhoben wurde.

Damit ist die Beweisaufnahme im Luppe-Streicher-Prozeß geschlossen.

*

Der Luppe-Streicher-Prozeß. Unter der Überschrift „In eigener Sache" teilen Verlag und Schriftleitung des „Fränk. Kurier" (Nr. 337) folgendes mit: „Herr Kommerzienrat Alfred Guckenheimer, in Firma Pflügel & Co., hat aus Anlaß des Luppe-Streicher-Prozesses gegen Herrn Schriftleiter Schardt vom „Fränk. Kurier" bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen angeblicher Verletzung der Eidespflicht erstattet. Herr Schardt hat uns daraufhin ersucht, ihn bis zur Beendigung des Verfahrens von der Zeichnungspflicht als verantwortlicher Schriftleiter des „Fränk. Kuriers" zu entbinden. Wir kommen diesem Ansuchen nach und sehen im übrigen dem Verlauf der Verhandlung mit voller Ruhe entgegen."

451 Protestversammlungen gegen den Abbau des Mieterschutzgesetzes

Wien, 8. Dez. Gestern abend fanden in Wien 451 Protestversammlungen gegen den Abbau des Mieterschutzgesetzes statt, die von der sozialdemokratischen Partei einberufen worden waren. An den Massenversammlungen, zu denen fast sämtliche größeren Säle von Wien belegt wurden, nahmen etwa 400 000 Personen teil. In allen Versammlungen wurde in der stürmischsten Weise der schärfste Protest gegen den geplanten Abbau des Mieterschutzgesetzes erhoben. In einer dieser Versammlungen sprach der Wiener Oberbürgermeister Seitz, der erklärte, er müsse in seiner Eigenschaft als Bürgermeister der Stadt Wien auf das Entschiedenste vor den Folgen einer Änderung des Mieterschutzgesetzes warnen. Er machte die Regierung darauf aufmerksam, daß jede Änderung des gegenwärtigen Zustandes die schwersten Konsequenzen nach sich ziehen werde.

Die Inflationsvorschläge Loucheurs im französischen Ministerrat

Paris, 8. Dez. Der Ministerrat, der gestern Nachmittag im Ministerium des Auswärtigen zusammentrat, hat die „Sanierungspläne" Loucheur's einer ersten Prüfung unterzogen. Die Prüfung wird heute Vormittag in einem weiteren Ministerrat fortgesetzt werden.

Wie die „Telegraphen-Union" von gut unterrichteter Seite erfährt, hat die Aussprache im Ministerrat eine ziemlich stürmische Wendung genommen. Zur Sprache kam auch die Lage des Schatzamtes. Bei dieser Gelegenheit teilte Loucheur mit, daß die Rückerstattungsforderungen für Schatzanweisungen einen höheren Betrag ausmachen, als vorher angenommen wurde. Die Forderungen auf Rückerstattung gehen auch von den Kreisen aus, welche sofortige Spargelder nicht benötigen, sondern offensichtlich aus anderen Gründen die Einlösung der Schatzanweisungen verlangen. Von den Beträgen, die der Regierung als Inflation bewilligt wurden, sollen zwei Milliarden zu Rückerstattungsforderungen aufgewendet werden. Es stellte sich nun heraus, daß dieser Betrag nicht ausreicht, um die Forderungen auch nur der ersten Tage zu decken. Die Regierung, erklärte Loucheur, stehe daher vor der Alternative einer neuen Teilinflation, oder der Konsolidierung der Schatzanweisungen. Bekanntlich hat sich das Kabinett unmittelbar nach seinem Zusammentritt gegen die Konsolidierung ausgesprochen, doch weiß man nicht, ob sich ein Inflationsprojekt in der Kammer behaupten wird. Die Verfechter des Konsolidierungsgedankens scheinen an Boden zu gewinnen. Wie man erfährt, ist es Painlevé, der im Laufe des gestrigen Ministerrates die Konsolidierung befürwortete. Es konnte jedoch keine Einigung erzielt werden.

Wenn der heute zusammentretende Ministerrat sich auch mehr mit dem allgemeinen Sanierungsprogramm befassen wird, so ist doch auch anzunehmen, daß die Aussprache in erster Linie sich mit der gegenwärtigen Lage des Schatzamtes befassen wird und eine Entscheidung in der einen oder anderen Frage höchstwahrscheinlich zugunsten einer neuen Inflation bringen wird.

Paris 8. Dez. Im „Petit Parisien" wird der Verkauf des französischen Tabakmonopols befürwortet. Man verspricht sich davon einen sofortigen Gewinn von 20 Milliarden Franken, mit denen die französischen Finanzschwierigkeiten endgültig beseitigt werden könnten.

Schweres Explosionsunglück.

Prüfung des Berichtes des Generalagenten für die Tribute durch die Repko

Paris, 8. Dez. Die Reparationskommission tritt am kommenden Samstag zur Prüfung des Berichtes des Generalagenten für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, über die Ausführung des Dawes-Planes während des 1. Jahres, d. h. vom 1. September 1924 bis 31. August 1925, zusammen. Gleichzeitig werden die Berichte der „Treuhänder" für Industrieschuldverschreibungen und der Kommissare für Eisenbahn und Reichsbank geprüft werden. Der „Treuhänder" für Eisenbahnobligationen habe, so wird gemeldet, mitgeteilt, daß er von der Einsendung eines neuen Berichtes an die Repko absieht, weil er seinem ersten Bericht, der sich auf die ersten acht Monate bezieht, nichts mehr hinzuzufügen habe.

Die tschechische Regierungskrise

Prag, 8. Dez. Die tschechische Regierungskrise drängt nach allgemeinem Urteil einer Lösung zu. Die tschechischen Nationalisten beharren weiter auf der Besetzung des Eisenbahnministeriums. Man rechnet hier damit, daß der Präsident der Republik sich entschließen wird, den Präsidenten der mährischen Landesverteidigung, Dr. Czerny, mit der Bildung eines Beamtenkabinetts zu beauftragen.

Aufhebung des Schweizer Paß-Visums

Bern, 8. Dez. Die Schweiz hat Deutschland, Österreich und Italien vorgeschlagen, gegenseitig auf das Paß-Visum zu verzichten, soweit es sich nicht um die Einreise zum Antritt einer Stellung handelt.

„Nationale Realpolitik"

4. Deutschland im Völkerbund

Von Alfred Rosenberg.

Wir haben gesehen, daß die weltpolitische Lage heute nach Kenntnis des Dawesgutachtens und des wahren Hintergrundes des Locarno-Vertrages in ihren großen Zügen klar zu überblicken ist. Charakteristisch dabei ist, daß die Grenzen zwischen den Völkern und den kämpfenden Gruppen nicht mehr mit den Staatsgrenzen übereinstimmen, sondern daß sich die Front der unterdrückten Völker und die Front der herrschenden Bankiers in jedem Staate unbeschadet nationaler Besonderheiten gegenübersteht. Durch den Eintritt in den Völkerbund macht sich Deutschland nach außen hin zum Verbündeten der internationalen Hochfinanz, wobei die Parteien der Demokraten, des Zentrums, der Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei Hand in Hand gehen.

Nehmen wir die Tatsache als gegeben, daß in kürzester Zeit Vertreter Deutschlands im Völkerbund sitzen werden, so könnten sich für diese Vertreter zwei Wege der Politik eröffnen: 1. gemeinsame Sache mit Frankreich und England zu machen; 2. den Versuch zu unternehmen, inmitten der Vertreter eine Opposition zu bilden und sich führend an die Spitze der sicher zahlreich vorhandenen Unzufriedenen zu stellen. Ein völkischer Vertreter im Völkerbund würde die gegebene Plattform dazu benutzen, um darauf zu drängen, daß aus dem heutigen Bund der börsianischen Vertreter tatsächlich ein Bund der Völker würde, d. h. den „Völkerbund" zu sprengen. Er würde das Selbstbestimmungsrecht der unterdrückten Völker proklamieren, das vom Völkerbund selbst feierlich anerkannt worden ist. Er würde eintreten für einen wahren Frieden unter den Völkern und gegen die systematische Ausbeutung aller Nationen. Selbst unter heutigen Umständen würde einer in dieser Weise geführte Opposition wie ein Wetter in den faulen Sumpf der Völkerbundsmitglieder einschlagen und ein großes Echo in der ganzen Welt hervorrufen. Denn man täusche sich darüber nicht: Millionen beginnen heute zu fühlen, daß hinter den Phrasen des heutigen Völkerbundes nichts steht als ein ins Gigantische ausgewachsener Weltkapitalismus. Eine echte nationale Realpolitik würde also mit allen Mitteln darnach zu trachten haben, diese Erkenntnis in allen Staaten zu stärken und damit eine Befreiung von Wallstreet und City vorzubereiten. Diese Verwicklungen würden auch dem Freiheitsstreben des deutschen Volkes wieder Raum schaffen, und die ersten Schritte für eine wahrhaftige deutsche Realpolitik sind dann getan, und zwar in umgekehrter Form, wie die Herren Scheidemann und Stresemann es zu tun belieben.

Eine so eingestellte soziale und nationale Opposition hätte wenigstens in Deutschland auch den zweiten, innerpolitischen, Vorteil, daß der bolschewistischen Propaganda der Wind aus den Segeln genommen werden würde. Denn vertritt ein nationaler deutscher Politiker das Recht der unterdrückten Stände, so schwächt er damit automatisch jene Tätigkeit der Moskauer Agenten, an deren Wahrhaftigkeit selbst fanatische Kommunisten heute zu zweifeln beginnen, weiß man doch, daß sich in der kommunistischen Partei nicht nur überzeugte Kommunisten sammeln, sondern Menschen, die von der Verzweiflung in ein anderes Lager getrieben werden, von wo aus man ihnen die Veränderung ihrer Lage durch den Machtkampf verspricht.

Anerkennt man die von uns auseinandergesetzte beginnende Einkreisung des fernen Ostens, so ist unser Platz unter heutigen Umständen unbedingt auf der Seite Chinas und Japans und jener großen Front, die sich vom Gelben Meere über Indien, Persien, die Türkei, Ägypten bis Marokko zieht.

Diese Einstellung wird von einem Vertreter Gustav Stresemanns natürlich nicht eingehalten werden, sondern, im Gegenteil, der Vertreter des heutigen Deutschlands im Völkerbund wird in allem und jedem als Trabant Englands und Frankreichs hinterher marschieren und sich zum Mitschuldigen aller jener künftigen Ausbeutungen machen, die augenblicklich vorbereitet werden. War sogar das heutige Deutschland als event. politischer Opponent in Paris und London angesichts der weltpolitischen Verwicklungen höchst unangenehm empfunden, so ist diese Sorge von den Schultern der Pariser und Londoner Bankiers von Stresemann diensteifrig abgenommen worden, und zwar ohne daß Deutschland das geringste dafür erhalten hat. Dafür haben Luther und Stresemann alles vernichtet, was an wirklichen Waffen für eine echte deutsche Realpolitik vorhanden gewesen ist: 1. der rücksichtslose Kampf gegen die Kriegsschuldlüge, 2. der rücksichtslose Kampf für das Selbstbestimmungsrecht des deutschen Volkes, 3. die Freiheit einer sozialen Opposition gegen die Drosselung der deutschen Nationalwirtschaft. Auf Gedeih und Verderb hat sich Stresemann im Namen Deutschlands verpflichtet, ausgerechnet Handlangerdienste jenen Mächten gegenüber zu leisten, gegen die eine ganze Welt sich bereits zu erheben beginnt.

Über die Persönlichkeiten, welche ausersehen sein sollen, die November-Republik in Genf würdig zu vertreten, wird eifrig Umschau gehalten: zwei Namen werden bereits eingehend geprüft. Der eine ist der Vizeadmiral von Hintze, der andere der ehemalige Staatssekretär von Kühlmann. Wir wissen nicht, ob die beiden Herren bereits endgültig in der ersten Reihe der Bewerber stehen, müssen aber sagen, daß allein die Ergänzung der abgetakelten Minister den ganzen Verfall unserer deutschen Politik mehr als alles andere kennzeichnet. Hintzes Rolle 1918 ist noch in zu frischer Erinnerung, und der mit der Jüdin Friedländer-Fould verheiratete Kühlmann ist von seinen Bukarester Heldentaten nur zu berüchtigt.

Von welcher Seite man auch Herrn Gustav Stresemann und seine Realpolitik betrachten möge, überall tut er das Gegenteil davon, was wir als im Interesse des gesamten deutschen Volkes liegend anerkennen müssen. Er schlägt sich als Geschlagener auf die Seite der Sieger, anstatt den Bund der Besiegten vorzubereiten; er stellt sich auf die Seite der Ausbeuter, anstatt sich zum Führer der Ausgebeuteten zu machen; und er wagt es schließlich, einen Jahrtausende alten Kampf am Rhein durch einen Federstrich zu entscheiden und damit an die Substanz des deutschen Volkstums zu tasten. Das sind die drei Dinge, welche ein künftiges Geschlecht Gustav Stresemann nie wird verzeihen können. Eine Auferstehung Deutschlands wird deshalb nie mit, sondern nur gegen die Politik des heutigen Reichsaußenministers und seiner Freunde erfolgen. Mehr denn je gelangen wir nach Prüfung aller Umstände zu dieser schon lange für uns festen Überzeugung.

Buchhandlung Franz Eher Nachf., G. m. b. H., München, Thierschstraße 15

Die erste hohe Auflage des Werkes von

Adolf Hitler, Mein Kampf

wurde innerhalb kurzer Zeit abgesetzt. Die

2. Auflage

gelangte soeben in Ganzleinen-Ausstattung zur Ausgabe. Für jeden Nationalsozialisten

das schönste Weihnachtsgeschenk!

Ratenzahlungen **Preis M. 12.–** **Ratenzahlungen**

Nützen Sie unsere vorteilhaften Zahlungsbedingungen aus und senden Sie heute noch untenstehenden Bestellschein an uns ein!

Urteile der deutschen Presse!

Wer die Hitlersche Bewegung in ihrem Wesen kennen lernen und sich ein objektives Urteil über sie bilden will, wird das Hitlerische Buch lesen müssen.

Fränkischer Kurier, Nürnberg

. . . mit einem Wort, das Buch gehört in die Hand eines jeden.

Sudetendeutsche Tageszeitung, Prag

Mag man zu Hitler stehen wie man will: sein reines und großes Wollen kann niemand abstreiten.

Niederdeutsche Zeitung, Hannover

Man versteht die temperamentvollen Ausbrüche, wenn man bedenkt, daß hier ein Mann schreibt, der mit seltener Tapferkeit gekämpft und zuletzt vergiftet durch Gelbkreuzgas blind im Lazarett die unsagbar traurigen Nachrichten von einem verbrecherischen Revolutionsgesindel, das dem tapferen Heere in den Rücken fiel, hören mußte . . . Jedes Volk braucht in der Not Männer mit einem Prophetenzorn. Und ein solcher ist Adolf Hitler.

Süddeutsche Zeitung, Stuttgart

Der größte Trommler des Vaterlandes offenbart sich auch als Volksschriftsteller von hohem Rang.

Mitteldeutsche Tagespost, Bernburg

Hier abtrennen! Deutliche Schrift erbeten!

(Nicht beschreiben!)

An die Buchhandlung
Frz. Eher Nachf. G. m. b. H.
München NO 2

Ich bestelle hiermit

Adolf Hitler, Mein Kampf (gebunden)

zum Preise von M. 12.— zuzügl. 40 Pf. Versandspesen. Die Anzahlung von M. 5.— liegt bei — ist mit der Lieferung durch Postnachnahme zu erheben — wurde gleichzeitig Ihrem Postscheckkonto München 11346 überwiesen. Den Rest von M. 7.40 zahle ich in je zwei gleichen Monatsraten. Erfüllungsort München.

Nichtzutreffendes streichen!

Ort u. Datum: ....

Name: ....

Straße: .... Nr. ....

Münchner Beobachter

Die Kindervorstellungen

Wenn Weihnachten naht, so stellen sich die Theater mit Kindervorstellungen ein, die aber auch von solchen Erwachsenen besucht werden, die keine oder noch keine Sprößlinge haben. Dazu noch recht große Kinder beiderlei Geschlechts, die sich entweder schon ihr Brot verdienen oder hart davor stehen, den Schritt ins Leben hinaus tun zu müssen. Wie den deutschen Menschen — ein besonders schöner Zug unserer Volksseele — die holde Weihnachtszeit verkindlicht, daher, wenn das Christkind ruft: Lasset die Kindlein zu mir kommen, diesem Rufe auch die Großen gern und willig folgen.

Als erste Bühne eröffnete heuer das Münchener Volkstheater den Reigen der Kindervorstellungen mit dem „Aschenbrödel", diesem echt deutschen Märchen, das uns fast wie ein Symbol unseres Volkes in der heutigen furchtbaren Zeit anmutet. Sind wir nicht das Aschenbrödel unter den Völkern und harren wir nicht auch sehnsüchtig des Prinzen (Führers), der uns erlösen soll?

Es war eine wohlgelungene Aufführung, für deren Gelingen das Volkstheater seine besten Kräfte, wie Walter Lantzsch, Otto Welte, die Tilly Tschaffen u. a. eingesetzt hatte. Dazu die hübsche, auf die Empfänglichkeit des kindlichen Gemütes berechnete Ausstattung nach dem Vorbild der Illustrationen in den Kinderbüchern mit allerlei naivem Hokuspokus und Brimborium wie einem Uhu und einem Raben, die unablässig mit dem Kopfe wackelten, und einem allerliebsten Ballett. Als dann endlich die Heinzelmännchen kamen, um für das arme Aschenbrödel die Küchenarbeit zu machen, und herumhopsten und tanzten und auch die Teller und Kochlöffel an der Wand zu tanzen anfingen, da kreischten die Kleinen im Zuschauerraum vor Vergnügen und die großen Kinder lachten herzlich mit. Und des Beifallklatsches wollte es kein Ende nehmen.

Mit der Erscheinung der heiligen Familie und dem „Stille Nacht" klang die Vorstellung weihevoll aus, die die Kleinen im Wachen und Träumen noch lange beschäftigen wird. Wie entsetzlich seelisch verarmen müßte eine deutsche Menschheit, die das gute deutsche und dabei so tiefsinnige Märchen aus der Kindererziehung ausstriche. —g.

Aufwertung von Pensionsansprüchen

Das Oberlandesgericht München erließ am 2. Dez. Urteile in den Prozessen von acht Beamten (Koch, Baritz, Preyherr, Trautner, Weibhauser, Graf, v. Zündt, Spiegler) gegen die Bayerische Versicherungsbank A.-G. München, Ludwigstraße 12. Die Versicherungsbank hatte gegen die Urteile erster Instanz Berufung eingelegt. Das Oberlandesgericht verurteilte die Bank zur Zahlung aufgewerteter Pensionen nach Maßgabe der Statuten von 1905/12 unter Zugrundelegung des letzten Aktivitätsgehalts vom Dezember 1924 (nachdem die Beamten zum 1. Jan. 1925 pensioniert worden waren). Weiter stellte es fest, daß die Bank zur Zahlung von auf 400 RM. aufgewertetem Sterbegeld und zur entsprechenden Zahlung von aufgewertetem Witwen- und Waisengeld verpflichtet sei.

Errichtung einer Filiale der Deutschen Mieterbank in München

Die Vorstandschaft der Ortsgruppe München des Reichsbundes Deutscher Mieter hatte eine Generalversammlung einberufen zur Aussprache über die Errichtung einer Filiale der Deutschen Mieterbank in München. Der zweite Landesvorsitzende des Verbandes verbreitete sich über das Thema: Mieterbank und Wohnungsbau. Die Deutsche Mieterbank bezweckt eine organisatorische Zusammenfassung der in den Kreisen der Mieterschaft zur Verfügung stehenden Gelder. Die Gelder selbst dürfen niemals für Spekulationszwecke verwendet werden, sondern nur im Interesse des Verbandes, insbesondere zur Förderung des Wohnungsbaues.

Diesen letzteren Zweck verfolge insbesondere die Wohnungsfürsorge: wer sich daran innerhalb des Verbandes beteiligen wolle, habe einen einmaligen Beitrag von 5 Mark zu leisten und weiter wöchentlich 50 Pfennig oder in monatlichen Raten je 2 Mark. Diese Beiträge werden nicht verzinst, sie sind nicht kündbar und nicht rückzahlbar. Aus diesen Beiträgen und den von der Mieterbank aus ihren Spareinlagen zu gewährenden Zuschüssen sowie der weiter von Staat und Gemeinde zu gewährenden Bauzuschüsse werden sodann Eigenwohnungen erbaut, die dann, je nach der Baumöglichkeit, im Wege der Verlosung unter die Mitglieder verteilt werden. Diese Wohnungen werden nicht vermietet, sondern das betreffende Mitglied erhält daran ein Nutzungs- und Erbverhältnis.

Am 1. Januar wird die Zweigstelle München der Mieterbank eröffnet.

*

Berufskundliche Vorträge für Mädchen. Am Donnerstag, den 10. Dezember, abends 7 Uhr, findet im Festsaal des Rosentalschulhauses ein berufskundlicher Vortrag der Berufsberatungsstelle beim Arbeitsamt München statt. Es wird sprechen über die Säuglings- und Kinderpflegerin und die Säuglingsfürsorgerin Frau Oberin Tausche vom Landesverband für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge in Bayern und über die sozialen Berufe Frl. Dr. Jörrßen, Leiterin der katholischen sozialen Frauenschule. Wir machen darauf aufmerksam, daß diese Vorträge auch für ältere Mädchen in Frage kommen, da in beiden Fällen die eigentliche Fachausbildung erst mit dem 20. Jahr in Angriff genommen werden kann. Der Eintritt zu den Vorträgen ist frei.

Johann-Strauß-Abend zu Gunsten der Notleidenden Münchens im Löwenbräukeller. Dienstag, den 8. Dezember 1925 (Feiertag), abends 8 Uhr, ist im Löwenbräukeller, wie bereits angekündigt, ein großer Johann-Strauß-Abend, veranstaltet von der Arbeitsgemeinschaft für öffentliche und freie Fürsorge. Der Abend bringt ein großes künstlerisches Konzert und Aufführungen des Ballets der Staatstheater. Generalmusikdirektor Hans Knappertsbusch dirigiert das Orchester der Staatstheater. Fräulein Elisabeth Feuge ist als Solistin des Abends gewonnen. Das Ballett wird unter Leitung der Ballettmeisterin Fräulein Lina Gerzer verschiedene der schönsten neu einstudierten Straußtänze aufführen.

Um weitesten Kreisen die Teilnahme an diesem künstlerischen Konzert und die Mithilfe für die Notleidenden zu ermöglichen, wurde ein Einheitspreis von nur M. 3.— festgesetzt.

Pressefest Johann Strauß. Um der auch in den Kreisen der Presse und des Schrifttums ständig wachsenden Not wirksamer als bisher steuern zu können, soll auch im kommenden Fasching wieder ein Pressefest im Deutschen Theater veranstaltet werden. Das Fest wird diesesmal unter dem Zeichen des 100. Geburtstages des Walzerkönigs Johann Strauß stehen und am 4. und 7. Februar stattfinden. Weitere Mitteilungen folgen.

Amtsdauer der Beisitzer des Gewerbe- und Kaufmannsgerichtes München. Die Regierung von Oberbayern hat die im Stadtrat München beschlossene Änderung der Amtsdauer der Beisitzer beim Kaufmanns- und Gewerbegericht genehmigt. Danach erfolgt die Wahl der Beisitzer und Ersatzmänner nunmehr auf 6 Jahre. Mit Rücksicht auf die weitere Bestimmung, daß diese Vorschrift auch für die Amtsdauer der gegenwärtigen Beisitzer und Ersatzmänner gilt, ist die Amtsdauer der Beisitzer des Gewerbe- und Kaufmannsgerichtes München, die sich am 31. Dezember 1925 geändert hätte, nunmehr bis 31. Dez. 1926 verlängert.

Neubau einer Dressurhalle des Zirkus Krone. Zu den umfangreichen neuen Stallungen sieht sich der Zirkus genötigt, eine neue Dressurhalle zu bauen, da die jetzige Manege allein nicht mehr ausreicht um dem großen Tierbestand Gelegenheit zur Bewegung zu verschaffen.

Der sehenswerte Tierpark der täglich von 10 bis 5 Uhr und Sonntags von 10—6 Uhr geöffnet ist, hat den erfreulichen Zuwachs von 2 jungen Löwen zu verzeichnen. Neue Transporte exotischer Tiere treffen noch in diesen Tagen hier ein.

Viehmarktverlegungen am Münchener Schlacht- und Viehhof. Mit Rücksicht auf die Weihnachts- und Neujahrsfeiertage sowie den Hl.-Drei-Königtag wurden von der Direktion des Schlacht- und Viehhofes die Viehmärkte wie folgt festgesetzt:

In der Weihnachtswoche: Montag, den 21. Dezember, Restvieh- und Auslandsmarkt für Großvieh und Fleischmarkt für Großvieh. Dienstag, den 22. Dezember, Hauptviehmarkt für Großvieh und Kleinvieh. Mittwoch, den 23. Dezember, Nachmarkt für Großvieh und Kleinvieh, Fleischmarkt für Großvieh. Donnerstag, den 24. Dezember, kein Markt (Hl. Abend).

In der Woche nach Weihnachten bis Neujahr: Montag, den 28. Dezember, Restvieh- und Auslandsmarkt für Großvieh, Fleischmarkt für Großvieh. Dienstag, den 29. Dezember, Hauptviehmarkt für Groß- und Kleinvieh. Mittwoch, den 30. Dezember, Nachmarkt für Groß- und Kleinvieh. Donnerstag, den 31. Dezember, kein Markt (Sylvester. Samstag, den 2. Januar 1926, Fleischmarkt nach Bedarf.

In der Woche vom 3. bis 9. Januar 1926: Montag, den 4. Januar, Restvieh- und Auslandsmarkt für Großvieh, Fleischmarkt für Großvieh. Dienstag, den 5. Januar, Hauptviehmarkt für Groß- und Kleinvieh. Mittwoch, den 6. Januar, kein Markt (Hl. Drei Könige). Ab Donnerstag, den 7. Januar, Märkte wie sonst.

Vereine und Verbände

Die Ortsgruppe München des „Wehrwolf" — Bund deutscher Männer und Frontkrieger e. V. — lädt alle deutschen Männer und Frauen zu seiner am Freitag, den 11. Dezember 1925 stattfindenden Veranstaltung „Eine deutsche Weihnacht" ein. Ort der Feier: Wittelsbacher Garten, Theresienstraße 38. — Einlaß: 7.30 Uhr. — Beginn 8 Uhr.

Freiw. Sanitätskolonne München. Weihnachts-Feier am Samstag, den 12. Dezember 1925.

Film

Lachen ist selbst in der heutigen Hungerzeit gesund, und bei **Pat und Patachon** kommt man immer auf seine Rechnung. Jetzt kann man diese beiden Unzertrennlichen im Lichtschauspielhause als „Müller" bewundern. Eine ganz verzwickte Geschichte von Feuersnot und Kohlerliebe; sie spielt in einem nordischen Dorfe, und man spürt Licht, Luft, Sonne, Humor und Tempo.

Die beiden Unschuldsengel machen auch diesmal ihre Sache glänzend, ebenso die ausgezeichneten Mitspieler. Diese Frau für 24 Stunden mit der anmutigen Lotte Neumann vervollständigt das Programm.

Gerichtssaal

Spionageprozeß

Nach dreitägiger, nicht öffentlicher Verhandlung verurteilte das Oberste Landesgericht Frau Frieda Baumann, geb. Günther, geboren zu Bischweiler im Elsaß, zuletzt wohnhaft gewesen in Ludwigshafen, wegen Spionage zu 3 Jahren, 6 Monaten und 3 Tagen Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. 1 Jahr und 3 Tage sind durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Josephh Brifach, geboren zu Saargemünd, zuletzt Weinwirt in Ludwigshafen, wurde wegen des gleichen Verbrechens zu 6 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. 6 Monate Untersuchungshaft werden von der Strafe abgerechnet.

Joseph Dammböck, Maschinenschlosser in München, wurde wegen Beihilfe zum Verbrechen der Spionage zu 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. 9 Monate der Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Wilhelm Brand, Mechaniker in München, wurde wegen Verabredung der Spionage zu 6 Monaten verurteilt.

Joseph Endres, Musiker und Bureaugehilfe in München, wurde wegen Nichterstattung der Anzeige eines ihm bekannt gewordenen Spionageverbrechens zu 2 Monaten Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, verurteilt. Zwei weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

Letzte Nachrichten

Italiens Zinsverschiebung.

Mailand, 8. Dez. Graf Volpi wird zwischen dem 15. und 20. Dezember seine Reise nach England antreten, um die Schuldenverhandlungen mit der englischen Regierung aufzunehmen.

Wie verlautet, wird die italienisch-amerikanische wirtschaftliche Zusammenarbeit, über die während des Aufenthaltes Volpis in Washington gesprochen worden ist, besonders darin bestehen, daß die Amerikaner in Italien große Depots für Halbfabrikate anlegen, die durch die italienische Industrie weiter bearbeitet werden und die hauptsächlich für den Orientexport bestimmt sind. Die Zusammenarbeit wird sich weiter auf eine Ausbeutung der russischen Bodenschätze durch Teilnahme amerikanischen Kapitals und ital. Ingenieure und Arbeiter erstrecken.

Schillings' Klage eingereicht.

Berlin, 8. Dez. Professor Max von Schillings hat seine Klage gegen den preußischen Staat bereits eingereicht. Der erste Termin findet am 19. Januar vor dem Landgericht 1 statt.

Intendant Jeßner hat erklärt, sich zur Ablehnung seiner Demission durch das Kultusministerium erst dann äußern zu können wenn die Affäre Schillings aus der Welt geschafft sei.

Nationalsozialisten
verlangt überall bei Einkäufen, daß in Eurer Tageszeitung inseriert wird!

Sozialpolitik

Ableistung von Überstunden

Ein für alle Arbeiter, Angestellten und Beamten interessanter Prozeß kam vor dem Schöffengericht Leipzig zur Verhandlung. Von der Staatsanwaltschaft war gegen die Bankdirektoren Kosterlitz, Fuchs und Rechtsanwalt Schulze der Commerz- und Privatbank A.-G., Filiale Leipzig, Strafantrag gestellt worden, weil sie in der Zeit von Ende Juni bis Mitte Juli d. J. durch einen Teil ihres Personals täglich bis zu 11¼ Stunden arbeiten ließen. Die Arbeitszeit im Bankgewerbe ist tariflich geregelt und beträgt zurzeit 52½ Stunden wöchentlich im Bedarfsfalle, sonst acht Stunden täglich.

Im Bankgewerbe ist ein riesenhafter Personalabbau erfolgt, der noch immer nicht beendet ist. Die Bankangestellten haben unter dem Eindruck dieser Tatsache die Überstunden abgeleistet. Der Verteidiger der beklagten Bankdirektoren, Justizrat Drucker, versuchte dem Gericht klar zu machen, daß es sich um eine freiwillige Ableistung der Überstunden handele, die nach der Arbeitszeitverordnung, § 11, abgeleistet werden dürfen. Er meinte weiterhin, daß die Regierung die allergrößten Anstrengungen mache, um die Preise für alle Bedarfsartikel herabzudrücken, die Angestellten müßten infolgedessen dazu beitragen, um die Preissenkungsaktion der Regierung zu unterstützen. Dem Staatsanwalt, der seine Klagen mit Tatsachen begründete, erwiderte der Rechtsvertreter der Bankdirektoren, daß die Banken bei ihrem Personalabbau nicht aus eigener Initiative handelten, sondern von oben gezwungen würden, weiteres Personal abzubauen, um damit eine Verbilligung aller Bankbedingungen herbeizuführen.

Der Staatsanwalt brachte zum Ausdruck, daß von einer Freiwilligkeit der Ableistung von Überstunden in dem Fall keine Rede sein könne, da die Bankangestellten tatsächlich unter dem Drucke des Abbaues stehen, wenn sie sich weigern würden, diese Überstunden abzuleisten. Man könne die Ableistung von Überstunden keineswegs gutheißen, da ja noch immer Bankpersonal abgebaut würde. Er beantragte wegen Überschreitung der Arbeitszeit bei der Commerz- und Privatbank A.-G., Filiale Leipzig, gegen die obengenannten Direktoren sowie den juristischen Beirat insgesamt 35,000 Mark Geldstrafe. Das Gericht verurteilte Direktor Kosterlitz zu 5000 Mark, Direktor Fuchs zu 5000 Mark und den Rechtsbeistand Schulze zu 300 Mark wegen Beihilfe.

*

Gehaltsbewegung im Münchener Kohlenhandel. Zwischen der Vereinigung Münchener Kohlenhandlungen, e. V., einerseits und dem Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften, G.d.A. andererseits wurde gestern folgendes Abkommen getroffen: Mit Wirkung ab 1. Dez. 1925 erhöhen sich die bisherigen Gehaltssätze um 5 Prozent. Entstehende Pfennigbeträge werden auf volle Mark aufgerundet. Außerdem empfiehlt die Vereinigung, da, wo es die Verhältnisse gestatten, eine Weihnachtsgratifikation zur Auszahlung zu bringen. Das Gehaltsabkommen gilt bis auf Weiteres und kann mit monatlicher Frist, erstmals zum 28. Februar 1926, gekündigt werden. Gehaltstabellen mit den neuen Sätzen sind auf der Geschäftsstelle des D.R.V., Kaufingerstraße 1/2, zu haben.

Nationalsozialisten
besorgen ihre Weihnachtseinkäufe bei den in unserer Tageszeitung inserierenden deutschen Geschäften!

Handel

Brav bezahlt

Wie der „Temps" berichtet, wird die Reparationskommission zusammentreten, um von dem detaillierten Bericht Kenntnis zu nehmen, den der Generalagent für die Reparationszahlungen über die Durchführung des Dawes-Planes während des ersten Jahres seiner Tätigkeit unterbreiten werde. Die erste Annuität in Höhe von 1 Milliarde Goldmark sei zu den vorgesehenen Bedingungen und zu den vorgeschriebenen Fristen bezahlt worden. Zu gleicher Zeit würden die Berichte des Treuhänders für die Industrie-Obligationen und der drei Kommissare für die Eisenbahngesellschaft, die Reichsbank und die überfälligen Einkünfte studiert werden.

Die erste Annuität ist also erledigt. Die deutsche Volkswirtschaft, soweit man überhaupt noch von einer solchen sprechen kann, steht vor dem Zusammenbrechen. Aber brav ist bezahlt worden. Wie wird es sein, wenn die zweite, dritte, die fünfte und zehnte Annuität bezahlt ist. Zwei Menschenalter hindurch soll dieses System erfüllungspolitischen Wahnwitzes arbeiten . . .?

Masseninsolvenz im Dawesland

Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes wurden im November im „Reichsanzeiger" 1343 neue Konkurse ohne die wegen Massenmangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung und 967 angeordnete Geschäftsaufsichten bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stellen sich auf 1164 bzw. 633.

Ein Volk sind die Deutschen erst durch Luthern geworden.

Goethe.

Advent 1925

In kalter Schneenacht liegt das deutsche Land,
in Zukunftswehen klagt die Mutter Erde
und banger Sorge um ein neues Werde
von Sternenhöh'n aus rätselhafter Hand.

Die wird nun wieder in ihr Schneegewand,
wie sie dir's alle Jahre neu bescherte,
das Rosenwunder legen, das dich lehrte,
es treu zu hüten als ein Gottespfand.

Hast du es auch gewahrt als deutscher Christ
und recht genützt für deutsches Volk und Gut?
Denn schnell verstreicht die gottgeschenkte Frist.

Erwache Herz, erwache endlich, Blut!
Aufglühe ihm, der Aller Heiland ist,
noch einmal deutschen Glaubens heil'ge Glut!

H. S. Ziegler.

National-Theater

Erstaufführung: Juana.

Armer Gianni Schicchi, das hast du und dein geistiger Vater, dem du das tönende Fortleben auf den Brettern, so die Welt bedeuten, verdankst, das habt ihr nicht verdient! Du warst ein großer Gauner vor dem Herrn, aber schließlich hast du dir das Maultier für zweihundert Dukaten, die Mühlen und das Haus in Florenz gekapert, um deiner geliebten Tochter eine schöne Mitgift zu verschaffen. Du batest um „mildernde Umstände" — sind das die mildernden Umstände, daß man auf deinen Witz, auf Laune, Humor, feinste Charakterisierung, Stimmung einen Einakter setzt, der darauf paßt, wie die Faust aufs Auge? Der in der zweifelhaften Atmosphäre des musikalischen Neuwienertums von Schönbergs Gnaden hochgeschossen einen Max Ettinger und Georg Kaiser zu Autoren hat?

Da ist Juana, eine Frau, die den Freund ihres verschollenen Mannes geheiratet hat und wie es das Schicksal will, kommt der Totgeglaubte zurück. Der ethische Konflikt, den uns ausgerechnet ein Georg Kaiser in einer sonst an ihm nicht gewohnten Dithyrambik schmackhaft machen will, löst sich schließlich im freiwilligen Tod der Frau, über deren Leiche sich die früheren Freunde erneut die Hände reichen.

Dazu hat ein Herr Ettinger eine erotisierende hilflose Musik geschrieben, deren stärkere Seite noch die Instrumentation ist. Alteration und Ganztonskala Schema Schönberg ist das kahle Gerippe, um das sich eine aufgeschwemmte Orchestration legt. Musikalische Syntax, Periodik, die Voraussetzungen jeder Melodiebildung, alles überwundener Standpunkt.

Die Aufführung aber, man kann es nicht anders sagen, war besser als das Werk selbst. Die Juana der Leone Kruse ebenso wie Reinfelds Juan und der Jörge Wildhagens waren stimmlich u. darstellerisch erste Leistungen. Auch Seydels Charakterisierungskunst in allen Ehren. Das Bühnenbild gab dem problematischen Experiment einen immerhin stimmungsvollen Rahmen. Dr. B.

*

Gastspiel Emmy Krüger.

Am verflossenen Sonntag hörten wir wieder einmal „Tristan und Isolde", jene wundervolle Schöpfung des Bayreuther Meisters, in der er am tiefsten jene metaphysischen Urgründe der Musik erschöpfte im Sinne Schopenhauers: „Der Komponist offenbart das innerste Wesen der Welt und spricht die tiefste Weisheit aus, in einer Sprache, die seine Vernunft nicht versteht; wie eine magnetische Somnambule Aufschlüsse gibt über Dinge, von denen sie wachend keinen Begriff hat." So schrieb denn auch Richard Wagner an Mathilde Wesendonk, jene herrliche Frau, deren Liebe er die Inspiration zu dieser einzig herrlichen Schöpfung verdankt: „Der Tristan ist und bleibt mir ein Wunder! Wie ich so etwas habe machen können, wird mir immer unbegreiflicher: wie ich ihn wieder durchlas, mußte ich Auge und Ohr weit aufreißen! Wie schrecklich werde ich für dieses Werk einmal büßen müssen, wenn ich es mir vollständig aufführen will: ganz deutlich sehe ich die unerhörtesten Leiden voraus; denn, verhehle ich es mir nicht, ich habe da alles überschritten, was im Gebiet der Möglichkeit unserer Leistungen liegt; wunderbar geniale Darsteller, die einzig der Aufgabe gewachsen wären, kommen nur unglaublich selten zur Welt."

In der Tat, es ist schwer, sehr schwer, „Tristan und Isolde" mit lauter solchen Kräften zu besetzen, wie sie dem Bayreuther Meister vorschwebten. Der weitaus beste Tristan, den ich erlebte, war Hermann Winkelmann, der erste Parsifal; heute noch habe ich ihn im Angedenken so lebhaft im Gedächtnis, als hätte ich ihn gestern erst gehört. Dazu als Gegenspielerin die Isolde der Materna, der ersten Brünnhilde, die damals allerdings die Sonnenhöhe ihres Könnens bereits überschritten hatte, und deren Stimme mitunter schier unerträglich schepperte. Hans Richter aber dirigierte. Es war in der Wiener Hofoper in ihrer Glanzzeit. Die Rosa Papier als Brangäne, Scaria als König Marke — unvergeßliche Jugendeindrücke . . .

Haben wir heute einen Tristan-Darsteller, der an Winkelmann, an Vogl, an Gudehus oder Du Bary hinanreichte?

Heinrich Knote ist der einzige, wenn er auch innerlich dem bel canto der Italiener nähersteht als dem Wagnerischen Stil. Staunenswert indessen bleibt es, was dieser Künstler in einem Alter, wo die allermeisten Sänger schon Stimmruinen sind, leistet. Wie er den letzten Aufzug, der nicht nur an die Stimme, sondern auch an das Spiel und die Intelligenz des Vortrags solch unerhörte Anforderungen stellt, sieghaft durchhielt, wie erschütternd er den Liebesfluch sang, der dem ersten Tristan Schnorr von Carolsfeld so große Schwierigkeiten bereitete, — das war einfach wunderbar! Es gibt zur Zeit keinen Heldentenor außer Knote, der eine derartige Leistung als Tristan zu bieten imstande wäre. . . .

Dann die Emmy Krüger als Isolde! Wundervoll! Unübertrefflich diese Künstlerin, die wir leider in München nur noch als Gast genießen können! Diese voll tragende, weiche, süße Stimme, diese vollblütige Leidenschaft, das ausdrucksvolle edle Spiel in Miene und Gestus und dazu die königliche Erscheinung — unzweifelhaft die beste Isolde der Gegenwart! Ich habe sie in Bayreuth als Sieglinde und Kundry bewundert und freue mich, daß sie auch als Isolde erfüllte, was ich mir von ihr versprach.

Friedrich Brodersen! Ein Künstler, vorbildlich in allem und als Kurwenal gleichwertig den beiden Vorgenannten. Mit dem Kurwenal schuf Richard Wagner einen seiner rührendsten Gestalten, die Verkörperung der selbstgewählten Treue. Wie edel durchgeistigt war nur sein Spiel im dritten Aufzug, wie lebte und litt er mit seinem Herrn. Sein Tod, dieses letzte Aufraffen, wobei er sich auf sein Schwert stützt und dieses Zusammenbrechen an der Leiche Tristans mit dem erschütternden: „Schilt mich nicht, daß der Treue auch mit kommt!"

Endlich Berthold Sterneck als König Marke. Dieser Künstler hat sich an unserer Staatsoper vervollkommnet, daß man alle Achtung vor solcher Arbeit an sich selbst haben muß. Sein Marke war eine Leistung, die sich würdig anreihte der jener, die ich vorher nannte. Herzerschütternd sang er Markes Klage im zweiten Aufzuge, tief ergreifend war er im letzten.

Die Brangäne hatte die noch junge Signe Schillander an Stelle der Luise Willer übernommen, und sie führte die ebenso schöne als schwere Rolle so glücklich durch, daß man wohl sagen darf, daß in ihr eine Zukunft steckt . . .

Hans Knappertsbusch leitete die Aufführung. Von den großen Wagner-Dirigenten der Bayreuther Tradition habe ich Hans Richter, Felix Mottl und Carl Muck im Gehör, allein Knappertsbusch gibt ihnen nichts nach. Mottl kniete sich, wenn man so sagen darf, in die Tristan-Partitur hinein, er schwelgte in ihr, er betete in ihr und dehnte übermäßig die Tempi; Knappertsbusch ist dagegen wie Richter und Muck Rhythmiker, seine Leidenschaft verhaltener, aber wie klangschön und dabei wie tief schürfend weiß er die Tristan-Musik zum tönenden Leben zu erwecken. Es war eine geradezu geniale Leistung, wie man sie allerdings auch nur mit einem solchen herrlichen Orchester wie das unserer Staatsoper vollbringen kann. J. St—g.

Erich Kleibers Rücktritt. Wie aus Berlin gemeldet wird, hat der Generalmusikdirektor der dortigen Staatsoper Erich Kleiber, ein Wiener Jude, sein Rücktrittsgesuch eingegeben. Wir haben die zweideutige Rolle beleuchtet, die er im Falle von Schilling spielte.

„Regen" heißt ein amerikanisches Stück, das der „große" Max Reinhardt im Berliner „Theater am Kurfürstendamm" aufführt und das einen Geistlichen einer Dirne gegenüberstellt. Der Geistliche, natürlich ein christlicher (was für einer denn sonst?), wird unter dem „brausenden Beifall" des Kurfürstendammpublikums feste lächerlich gemacht und durch den Schmutz gezogen. B. B. K.

Neue Verkaufsverbote von Schundliteratur. Die das öffentliche Leben gefährdende Schundliteratur scheint nicht abzunehmen. Immer wieder sehen sich die Gerichte zum Eingreifen gegenüber ihren bedenklichsten Auswüchsen genötigt. Eine Mitteilung des Berliner Polizeipräsidiums meldet folgende Verkaufsverbote rechtskräftig verurteilter Zeitschriften in den Zeitungskiosken und auf den Bahnhöfen Groß-Berlins auf Grund des Runderlasses des Reichsministerium des Innern vom 23. Juni 1925 auf die Dauer von drei Monaten: „Eros", „Paris Plaisirs", „Kunst und Leben", „Rire", „La Vie Parisienne". Sache des Berliner Publikums muß es nun sein, die peinliche Durchführung der mitgeteilten Verbote zu beobachten und im Falle einer Überschreitung des Verbotes der zuständigen Polizeibehörde Meldung zu machen. Vor allem aber fragen wir: Wann werden die anderen deutschen Großstädte nachfolgen und ebenso für eine endliche Säuberung unserer Öffentlichkeit von dem gefährlichsten Schmutz Sorge tragen?

Buchbesprechungen

Festgabe zum 60. Geburtstag von Adolf Bartels. Herausgegeben von Walter Loose. 1922. H. Haessel., Verlag, Leipzig. 200 Seiten mit einem Bildnis. (Preis 2.50 M.)

Adolf Bartels, den mutigen und bedeutenden Vorkämpfer der völkischen Bewegung, den unerschrockenen und vielgehaßten Bekämpfer des jüdischen Materialismus, dürfen wir seit langem als einen der unsrigen begrüßen. Die Bestrebungen des von Walter Loose gegründeten und geleiteten „Bartels-Bundes" sollen hauptsächlich darauf gerichtet sein, die Gedanken und Pläne dieses Mannes zu verbreiten und ihn selbst seinem Volke nahezubringen. Dem dient eine Schrift, die als „Festgabe zum 60. Geburtstag von Adolf Bartels" erschien (1922), aber auch heute noch sehr lesenswert ist. Walter Loose hat die bekanntesten Männer der völkischen Bewegung aufgefordert, sich zu Bartels zu bekennen, und viele sind diesem Wunsche in sehr beherzigenswerten Worten nachgekommen. Friedrich Andersen, Theobald Bieder, Heinrich Claß, Theodor Fritsch, Kurd Niedlich, Alfred Roth, Heinrich Wolf, Hans Severus Ziegler würdigen den Jubilar nach den verschiedenen Seiten seines Wesens und Wirkens. Auch Dichter wie Gutberlet, Sohnrey, Schrickel, Stauf v. d. March, Schreckenbach, Lobsien, Tanzmann, Hans von Wolzogen haben zur Feder gegriffen, und es ist immerhin erfreulich, daß man sich in so stattlicher Zahl zu Adolf Bartels bekennt. Heute würden es ja zweifellos noch mehr sein, die in einem solchen Buche Grüße an den Altmeister richteten, und hoffentlich kann er an seinem 70. Geburtstag von dem ganzen, wahrhaft völkisch denkenden Vaterland gefeiert werden. — Vielleicht hätten einzelne der Gedichte besser wegbleiben können, auch dieser und jener Aufsatz ist nicht ganz auf der durchschnittlichen Höhe des Buches. Im ganzen wäre es auch sicher, mehr dem Wunsche von Bartels selbst gemäß gewesen, wenn man die Themen der Aufsätze weniger auf die Person (Wiederholungen sind hier unausbleiblich), als auf die große Sache eingestellt hätte. — Jedenfalls ist das Buch sehr lesenswert und muß warm empfohlen werden. S. M.

Weihnachts-Verkauf

GUTE QUALITÄTEN — BILLIGE PREISE — REICHE AUSWAHL

Herren-Artikel

Perkalhemd, feine Streifen mit Kragen ... 4.50
Perkalhemd, unterfüttert mit 2 Kragen ... 5.75
Piquefaltenhemd, weiß mit Umschlagmanschetten und Handbündchen .. 5.75 5.25
Perkal- und Zefirhemd, hübsche Ausmusterung, prima Qualität mit 2 Kragen 6.50
Nachthemd weiß, Hemdentuch ... 3.90
Nachthemd mit farbigen Borten ... 4.90 4.75
Nachthemd, kräftige Qualität mit farbigen Borten ... 6.25 5.50
Nachthemd, prima Pelzpique mit farbigen Börtchen ... 7.50
Sportkragen weiß Pique ... —.75 —.35 —.25
Stehliegkragen, prima Mako, 4fach ... 1.30 —.95 —.75
Kläppchenkragen ... 1.25 1.10 —.70

Strickbinder große Auswahl ... 1.10 —.75 —.55 —.35
Selbstbinder, Kunstseide viele Farben ... 1.30 1.05 —.75
Selbstbinder, Ramagé und Foulardine schöne Muster ... —.95
Strickbinder schwere, reine Seide ... 1.50
Selbstbinder, hervorragende Auswahl neuester Farben ... 2.10 1.90
Selbstbinder, reine Seide in aparten Farbstellungen ... 2.25
Herren-Schals in eleganten Streifenmustern ... 4.50 2.80 2.50 2.—
Herren-Schals in bester Kaschmirwolle, die große Mode ... 9.80 6.50 4.75
Sockenhalter verschiedene Systeme ... —.90 —.80 —.30
Hosenträger in Band und Gummi gute Qualität ... 1.10 —.95 —.70 —.50
Garnituren, 2 u. 3teilig in Band und Gummi ... 3.50 2.60 2.25

Trikotagen

Herren-Einsatzhemd, gebleicht, kräftige Qualität ... 3.25 3.10 2.95
Herren-Normalhemd, garantiert wollhaltige Qualität ... 3.30 3.— 2.70
Herren-Plüschhemd, Ia Qualität echt ägyptisch Mako ... 13.50 12.50 11.50
Herren-Normalhose, prima Qualität, Wolle gemischt ... 4.— 2.50
Herren-Hose, grau, mit angewebten Futter ... 5.75 5.50 5.25
Herren-Hose, gezwirnt, grau, mit angewebten Futter, bes. empfehlensw. 8.— 7.50
Herren-Plüschhose, Ia Qualität, echt ägyptisch Mako ... 10.90 10.25 9.50
Herren-Hose, gestrickt, reine Wolle, erstklassige Ausführung .. 15.50 14.50 13.50
Herren-Jacke, prima Qualität Wolle gemischt ... 2.75
Herren-Jacke, Kammgarn plattiert, bestes Fabrikat ... 8.25 7.75 7.25
Herren-Jacke, gestrickt, reine Wolle erstklassige Ausführung .. 12.50 11.50 10.50

Handschuhe / Socken

Herren-Trikothandschuhe, farbig, innen gerauht, 1 Druckknopf ... 1.15
Herren-Trikothandschuhe mit farbigem Futter, 1 Druckknopf ... 1.25
Herren-Trikothandschuhe, ganz gefüttert, 1 Druckknopf ... 1.90
Herren-Strickhandschuhe, farbig gemustert, prima Qualität ... 2.40
Herren-Lederhandschuhe prima Qualität, gefüttert 11.— 10.50 9.— 8.—
Herren-Socken grau, gestrickt ... —.85 —.65
Herren-Socken, Wolle plattiert, grau ... 1.60 1.40 1.30
Herren-Socken, reine Wolle, grau ... 1.90 1.60
Herren-Socken, reine Wolle, kamelhaarfarbig und grau ... 3.25 2.70
Herren-Socken, Kamelhaar, innen gerauht ... 5.25 3.75
Herren-Skisocken, schwere Qualität, reine Wolle ... 4.25 4.—

Wollwesten

Herren-Klubwesten, innen gerauht, in soliden Farben ... 6.40 6.— 5.60 5.20
Herren-Strickweste, reine Wolle, blau und grün ... 7.80
Herren-Weste, starke Qualität, Wolle plattiert ... 11.50
Herren-Weste, reine Wolle, in modernen Farben ... 15.50
Herren-Weste, reine Wolle, kräftige, schwere Qualität ... 16.50
Herren-Weste, reine Wolle, in braun, grau und kamelhaarfarbig ... 23.90
Herren-Weste, reine Wolle, prima Qualität, in modernen Mustern ... 28.50

Taschentücher

Herren-Taschentuch, ca. 39 cm, weiß mit bunter Kante, gebrauchsfertig ... —.22
Herren-Taschentuch, ca. 40 cm, weiß mit Ripskante ... —.24
Herren-Taschentuch, ca. 44 cm, prima Linon mit bunter Kante ... —.30
Herren-Taschentuch, ca. 43 cm, mit bunter Kante und Querstreifen ... —.32
Herren-Taschentuch, ca. 46 cm, feiner Linon mit bunter Kante ... —.35
Herren-Taschentuch, ca. 43 cm, Halbleinen ... —.42
Herren-Taschentuch, ca. 48 cm, feinster Linon mit bunter Kante ... —.48

Bestellungen nach auswärts werden aufs sorgfältigste erledigt.

HORN
München am Stachus

Maßanfertigung weißer und Zefirhemden unter fachmännischer Leitung Garantie für tadellosen Sitz von Mk. 13.— an.

Aus der Bewegung

Zur Beachtung!!

Ehemalige Angehörige der früheren S.A. welche in die Schutzstaffel der N.S.D.A.P. eintreten wollen, melden sich bei der Hauptgeschäftsstelle der Partei, München, Schellingstraße 50/1 Rgb. Geschäftsstunden von 8—12 und 2—6 Uhr.

Oberleitung der Schutzstaffeln der N.S.D.A.P.

*

Die Schutzstaffel der N.S.D.A.P. Abt. München hält am Freitag, den 11. Dezbr. 1925 eine Deutsche Weihnachtsfeier ab. Wir verweisen auf die Anzeige im Anzeigenteil.

Sektionsversammlungen der Ortsgruppe München der N.S.D.A.P.

Mittwoch, 9. Dez.: Sektion Haidhausen: Hofbräuhauskeller, Wienerstraße. Ref.: Pg. Woltereck über: „Unsere Bewegung außerhalb der weißblauen Grenzpfähle". — Sektion Westend: Hackerbräukeller, Theresienhöhe. Ref.: Pg. Rudolph Weber „Unser Kampf gegen die Unterwerfung von Locarno". — Sektion Süd: „Zum Koch", Thalkirchner Straße 41 (Ecke Zenettistr.). Pg. Gengler über: „Dolchstoß, Locarno und Putschgeschichten".

Sektion Schwabing. Donnerstag, 10. Dezember, „Blüte". Pg. Landtagsabg. Wagner hält heute seinen seinerzeit aus technischen Gründen verschobenen Vortrag „Wirtschaftswahnsinn". Dieser Vortrag ist der einzige im Dezember und es darf deshalb auf starke Teilnahme seitens der Mitglieder gerechnet werden. Wenn es eines Beweises noch bedurft hätte, daß die Welt rund ist, dann könnte es keinen besseren dafür geben als dieses Thema, welches zeigt, daß „alles, was oben war, nun unten steht".

Sektion Haidhausen

veranstaltet am Samstag, 12. Dezember, im Veteranensaal des Hofbräuhauskellers (Wiener Straße) abends 7 Uhr

einen Familien-Weihnachtsabend.

Hierzu ergeht Einladung an alle Mitglieder, Freunde, Anhänger nebst Angehörigen. Um mittellosen, hilfsbedürftigen Pgg. eine kleine Weihnachtsfreude zu ermöglichen, ergeht an alle die herzliche Bitte, freiwillige Spenden zur Ausstattung des Christbaumes und des Gabentisches, in Gegenständen oder Barmitteln, zu geben. Annahmestellen: Schreibwarengesch. Kitzinger, Steinstr. 11, Baumeister Schiedermaier, äuß. Prinzregentenstr. 11a, Konditorei Fix, Rauchstr. 1, Andr. Reuter, Ismaninger Straße 63/III, sowie ab Samstag nachm. 5 Uhr im Sektionslokal.

Die Vorstandschaft.

Veranstaltungen

Nürnberg. Bezirksversammlungen: **Gleißhammer.** Mittwoch, den 9. 12. 25 in der Rest. „Stephansklause", Stephanstr. 17, Pg. Treutlein. — **Wöhrd.** Donnerstag, den 10. 12. 25 in der Rest. „Hirsvogel", Keßlerstr. 19. — **St. Johannis.** Samstag, den 12. 12. 25 in der „Johannisklause", Rieterstraße 15. — **Innere Stadt.** Samstag, den 12. 12. 25 in der „Hakenkreuzklause", Tetzelgasse 7. — **Mögeldorf.** Jeden Mittwoch, bei Herrn Guttmann. — **Leonhard und Schweinau.** Donnerstag, den 10. 12. 25 in der Rest. Lämmermann, Schweinauerstr. 33, Pg. Schön.

Blaufelden (Württemberg). Die Ortsgruppe veranstaltet am 12. Dezember, abends 8 Uhr, in der Turn- und Festhalle einen „Deutschen Abend", bei dem Pg. Wagner, M. d. L., spricht über „Nationalsozialismus, Kampfruf der Gegenwart und Zukunft". Daran schließt eine Aufführung: „Die Tragödie des deutschen Volkes" in 3 Akten. Nationalsozialisten kommt recht zahlreich, denn es gilt nun in unserem Hohenloher Lande eine Hochburg unserer Idee zu bauen. Erscheinen in Hitleruniform und mit Fahnen erwünscht. Anmeldungen an Knauer, Blaufelden, Rufnummer 18. Quartier wird besorgt.

Potsdam. Am Mittwoch, den 9. Dezember 1925, 8 Uhr abends, im Markgrafen, Luisenstraße 71, Monatsversammlung. Pünktliches Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Gäste sind willkommen. Nach dem geschäftlichen Teil: Vortrag eines Berliner Parteigenossen.

Plauen. Am 11. Dezember, abends 8 Uhr, spricht im „Prater" Pg. Straßer aus Landshut, M. d. R., über das Thema: „Nationalsozialismus und Marxismus".

Osnabrück (Westf.). Nächster Sprechabend, Montag, den 14. Dezember, abends 8½ Uhr, bei Gastwirt Witte am Markt. Daselbst Mitgliederanmeldung.

Freiberg (Sa.). Am 11. Dez. findet, abends 8 Uhr, im „Bayerischen Garten" ein Sprechabend statt. Pg. Simon spricht über: „Schwarz-Rot-Gold oder Hakenkreuz?" Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Freunde und Bekannte sind mitzubringen. Anschrift für die Ortsgruppe: Hans Päßler, Dammstr. 36.

Hildesheim (Westf.). Donnerstag, 10. Dezember, abends 8½ Uhr, Sprechabend bei Sievers, Ecke Kläperhagen und Schuhstraße. Am 30. Dezember Teilnahme an der Weihnachsfeier des Verbandes Hindenburg. Der zweite Sprechabend im Julmond fällt aus.

Hannover. Donnerstag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr, Sprechabend der Ortsgruppe im „Hofbräuhaus", Hinüberstraße. Es spricht Pg. Rust.

Landesverband Schlesien

Landesleiter Pg. Helmuth Brückner spricht:
am 11. Dezember in Neumarkt,
am 15. Dezember in Schweidnitz,
am 16. Dezember in Waldenburg.

Pg. Jakubaschk ist aus seiner Stellung als Gaugeschäftsführer der Gauleitung Mittelschlesien (Breslau) ausgeschieden. Die Geschäftsstelle der Partei ist völlig neu eingerichtet worden und nach Breslau 2, Bohrauerstraße 18, 1. Stock verlegt. (Fernruf Amt „Stephan" 30939), Stadtgeschäftsführer Pg. Manhardt für Breslau (O. G. Leitung), Verlagsgeschäftsführer Pg. Mrosek für die Parteizeitung, d. h. früher „Schlesischer Beobachter", jetzt „Ostmärkischer Beobachter" (wöchentlich achtseitig mit 2 Beilagen „Der nationale Sozialist" und „Völkische Bauernschaft").

Gaugeschäftsführer Mittelschlesien, zugleich für Landesverband Schlesien i. A. Reg.-Kanzl.-Insp. a. D., Pg. Rechenberg.

Alle schlesischen Parteigenossen werden auf diese Neuregelung, die mit dem 1. Dezember in Kraft getreten ist, hierdurch besonders hingewiesen.

gez. Helmuth Brückner.
Landesleiter.

Pg. Land (Ruhrgebiet) spricht
am 9. Dezember in Strehlen,
am 10. Dezember in Neumarck i. S.,
am 11. Dezember in Liegnitz.

Landesverband Thüringen

Unseren Parteigenossen und Freunden geben wir hierdurch bekannt, daß wir unsere Weimarer Hauptgeschäftsstelle und Verlagsräume nach

Teichplatz (Teichgasse) 14

verlegt und daselbst eine „**Nationalsozialistische Buchhandlung**", die erste dieser Art, eröffnet haben.

Weimar, den 3. Dezember 1925.

Landesleitung Thüringen der N.S.D.A.P. und Verlag „Der Nationalsozialist". Fernsprecher 1611.

Gau Groß-Berlin

Sprechabende am Donnerstag:

Bezirk II. (Tiergarten), Ortsgruppe Kleist, um 8.30 Uhr in der Schultheiß-Klause, Potsdamer Straße 67.

Bezirk VII. (Charlottenburg, Jungfernheide, Plötzensee) Ortsgruppe Charlottenburg 2, um 8.30 Uhr, im Lokal Kuhnke, Charlottenburg, Kaiser-Friedrich- Ecke Grünstraße.

Bezirk XI (Schöneberg, Friedenau). Ortsgruppe Friedenau, um 8.30 Uhr im Lokal Bisel, Goßler-, Ecke Blankenburgstraße.

Bezirk XII. (Steglitz, Südende, Lankwitz, Lichterfelde), Ortsgruppe Lichterfelde, Lankwitz, um 8½ Uhr im Lokal „Felsenkeller", Lichterfelde Ost, Lankwitzer Straße, Ecke Lorenzstraße.

Bezirk XIII. (Mariendorf, Marienfelde, Tempelhof, Lichtenrade, Buckow), Ortsgruppe Mariendorf, jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat um 8.30 Uhr, Albert Obst, Mariendorf, Königstr. 60, Ecke Schützenstr.

Bezirk XX. (Hermsdorf, Frohnau, Heiligensee, Wittenau, Reinickendorf West und Ost, Lübars, Tegel, Tegelort), um 8 Uhr bei Hamuseck Tegel, Hauptstr. 5.

Versammlungsberichte

Schlageter-Kundgebung

Düsseldorf, 7. Dez.

Die von der N.S.D.A.P. gestern veranstaltete **Schlageter-Ehrung** verlief unter großer Beteiligung der Nationalsozialisten des Rheinlandes und Westfalens sowie der Bevölkerung überaus würdig und ruhig. Die Feier im Saale des Zoo, der mehrere Tausende faßt, war überfüllt. Erhebenden Eindruck auf alle Teilnehmer machte die öffentliche Kundgebung auf der Golzheimer Heide, wo Schlageter hingemordet worden war. An die Gedenkfeier und den Racheschwur der Tausende schloß sich ein glänzender Vorbeimarsch der S.A. der Gaue in der Königsallee an. Näherer Bericht folgt. h.

*

Kronach. (Oberfranken.) Die Ortsgruppe hielt am 8. Nov. eine Totengedenkfeier. Pg. Abg. Zipfel hielt eine kurze, aber markige Gedenkrede. Als zweiter Redner sprach Pg. Studienrat Langmantel. Besonders betonte er, wenn auch das Unternehmen zunächst gescheitert ist, so hat doch Hitler mit seinem Vorstoß die deutsche Einigkeit gerettet, hat das Bestreben gewisser Kreise und nicht zuletzt auch das Bestreben Kahrs, einen süddeutschen Block zu bilden zunichtegemacht

Nach einigen alten Marschliedern und einem stürmisch aufgenommenen Treubekenntnis zu Hitler schloß die Gedenkfeier.

Am 28. Nov. hatten die Deutschnationalen, Nationalliberalen und die Nationalsozialisten zu einer gemeinsamen Kundgebung gegen Locarno aufgerufen. Zu dieser Kundgebung hatten wir uns Pg. Hermann Esser als Redner geholt und, um es gleich vornweg zu sagen, es war ein großer Erfolg für unsere Bewegung. Als erster Redner sprach der Deutschnationale Freiherr v. Schrenk-Notzing, München. Die pflaumenweiche Rede dieses „Parteinationalen" (er nannte uns Parteivölkische) wirkte wie ein indischer Schlaftrunk. Als Hermann Esser das Rednerpult betrat, scholl ihm stürmischer Heilruf entgegen, daß die deutschnationalen Spießbürger mit jähem Ruck aus ihrem diskreten Schläfchen erwachten. Jetzt kam Leben in die Versammlung. Esser geißelte mit scharfen Worten das Verhalten der sogen. „deutschen" Regierung, die ohne nennenswerte Gegenleistung Jahrtausende altes deutsches Land preisgab, ohne das Volk zu fragen. Der Redner zeigte dabei die wahren Hintergründe all dieser Verträge. Nicht um Franzosen oder Engländer dreht es sich, sondern um die jüdische Hochfinanz, die ihren Raub „gesichert" haben will. Zum Handlanger dieses Ausbeutungszuges gab sich „Kleefeld-Stresemann" her, eben weil er usw. Die Ausführungen Essers ernteten von allen Seiten stärksten Beifall. Nur der deutschnationale Freiherr, unterstützt von einigen Gesinnungsbürgern wollte den Nationalsozialisten den Rat geben, daß Ruhe die erste Bürgerpflicht sei, er wurde aber von den „unmündigen Nazi" eines andern belehrt. Erste Pflicht ist, für das Volk kämpfen, und Kampf und Ruhe und Ordnung sind zweierlei Stiefel. Neuaufnahmen selbst aus deutschnationalen Kreisen zeigten, wie die „nationalen" Ruheprediger eingeschätzt werden.

H—k.

Gottfried Feder in Frankfurt a. M.

Am Freitag, 4. Dezember, sprach in einer gutbesuchten öffentlichen Versammlung Pg. Reichstagsabg. Gottfried Feder über „Der Kampf gegen das internationale Großkapital". In 2½ stündiger Rede wußte der Redner die Versammlung mit seinen tief gründenden Ausführungen vom Anfang bis zum Schluß steigernd zu fesseln. Ausgehend vom Teufelspakt in Locarno, der als das kleinere Übel die politische Sicherung des durch den Dawespakt geschaffenen Massenelends darstellt, zerpflückte der Redner mit bissigem Humor in allgemein verständlicher Weise das ungeheuere Verbrechen, das durch den Verrat der Deutschnationalen am deutschen Volke begangen wurde. In markanten Sätzen geißelte er das Unrecht und den Betrug, der durch die Abwertungsgesetze am deutschen Volke begangen wurde. Treffend legte er den Standpunkt des Nationalsozialismus dem Privateigentum gegenüber dar, der in dem Satze gipfelt: Jedem das Seine, dem Verdienst die Krone und dem Verbrechen die Strafe, wobei er auch den Kreuzungspunkt „Keinem gehört etwas" des hochkapitalistischen Grundsatzes: Alles gehört einem! mit dem des Bolschewistischen: Alles gehört allen! berührte. Begeistert wurde die Rede von der ganzen Versammlung aufgenommen, die auf sie einen unverwischbaren Eindruck hinterließ. Neuaufnahmen bildeten den äußeren Erfolg. Als Pg. Haselmayer das Schlußwort sprach, wurden begeisterte Heilrufe auf unseren großen Volksführer Adolf Hitler und unseren Volksgeneral Ludendorff, der Deutschlands Heerführer sein wird solange er lebt, ausgebracht.

*

Liegnitz. In Niederschlesien schreitet die Bewegung vorwärts. Am 29. 10. fand die erste öffentliche Versammlung statt, in welcher Gauleiter Brückner über das Thema „Was will Adolf Hitler?" sprach. Reicher Beifall lohnte den Redner.

Am 19. 11. sprach Pg. Land über „Die Novemberrevolte von 1918" in einer Versammlung, welche ebenfalls sehr erfolgreich war. Durch diese Versammlungen und durch Werbearbeit der Ortsgruppe konnte die Mitgliederzahl in wenigen Wochen verdoppelt werden.

Am 20. 11. sprach Pg. Land in Arnsdorf, Kr. Liegnitz, über das gleiche Thema. Es gelang, hier festen Fuß zu fassen und eine Ortsgruppe ins Leben zu rufen.

Aus anderen völk. Verbänden

Aufruf

Kameraden! Freunde und Gesinnungsgenossen! Deutsche Frauen und Männer!

Unsere völkischen Freunde in Schneidemühl sind nicht mehr in der Lage den vielen, noch immer in bitterer Not befindlichen Optanten, die wegen ihrer deutschen Gesinnung durch den polnischen Raubstaat von Haus und Hof vertrieben wurden, zu helfen, wenn sie nicht mit allen Mitteln unterstützt werden! Die Ortsgruppe Nürnberg der Altreichsflagge verzichtet deshalb auf die von ihr in Aussicht genommene große Weihnachtsfeier und wird den dafür bereitgestellten Betrag den Helfern in Schneidemühl überweisen, um ihnen die weitere Durchführung ihres Hilfswerkes zu ermöglichen, damit sie gerade in den kommenden Weihnachtstagen den deutschen Schwestern und Brüdern wenigstens eine kleine Weihnachtsfreude machen können.

Wir müssen das tun, liebe Freunde, und Ihr alle sollt uns dabei helfen, denn das deutsche Volk in seiner Gesamtheit, das hat ja viel Wichtigeres zu tun als für die in Not befindlichen deutschen Volksgenossen zu sorgen — es muß Geld sammeln für einen Nordpol-Zeppelin, den ihm die Franzosen nach seiner Fertigstellung wahrscheinlich umgehend wegnehmen werden, „weil er die Sicherheit der Besatzungstruppen gefährdet"!

Denkt wenigstens Ihr daran, daß Ihr die paar Groschen, die Ihr noch übrig habt, wirklich einem besseren Zweck zuführen könnt, als diesem neuesten jüdisch-internationalen Gimpelfang!

Denkt aber auch daran, wie gut Ihr es trotz aller Eurer Not noch immer habt im Vergleich zu den armen Vertriebenen!

Darum unterstützt uns bei unserem Werke nach Kräften und gebt, was Ihr entbehren könnt! Wenn Ihr uns helft, Ihr opfert nicht — Ihr tut nur Eure Pflicht!

Geldspenden erbitten wir auf Postscheckkonto Nürnberg 35268 (Panzerfaust) unter „Optantenhilfe".

Spenden aller Art, also warme Kleider, Wäsche, Lebensmittel, Süßigkeiten und Spielsachen wollen auf unserer Geschäftsstelle in Nürnberg, Maxplatz 44, abgegeben oder dorthin gesandt werden.

Völkischer Bund „Altreichsflagge",
Ortsgruppe Nürnberg.

Eine Spaltung im Stahlhelm

Zu unserem Bericht unter diesem Titel in Nr. 203 des „Beobachters" teilt uns die Gauleitung des Harzgaues der N.S.D.A.P. mit, daß wir als Partei in keinerlei Zusammenhang mit dieser Neugründung stehen und keine Stellung dazu einzunehmen haben.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. Irgendeine Garantie für Aufbewahrung unverlangt erhaltener Beiträge übernimmt die Schriftleitung nicht.

Hauptschriftleitung und verantwortlich für Politik: Alfred Rosenberg, für Lokales, Sport, Wirtschaft und Soziales: Dr. Hans Buchner; für Bewegung, Kunst u. Wissenschaft: Jos. Stolzing-Cerny; für den Anzeigenteil Ernst von Westernhagen. Verlag Franz Ehers Nachfolger, G. m. b. H.; Rotationsdruck: Münchner Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn.

Wandernde Seelen

Seltsame Begebenheiten
von Egon Lützeler

Copyright by Franz Ehers Nachf., München

(8. Fortsetzung) (Nachdruck verboten)

Aufs höchste bestürzt fuhr ich aus meinem Träumen auf. Wer in aller Welt konnte imstande gewesen sein, meine innersten Gedanken so genau zu lesen, daß er Antwort darauf zu geben vermochte?

Da saß mir dicht gegenüber, an meinem eigenen Tische, ohne daß ich sein Kommen und Niedersitzen irgendwie bemerkt hätte, ein Mann — so weit es sich im Halbschatten unseres Winkel erkennen ließ, ein Herr von unbestimmtem Alter.

Was aber mein Erstaunen, um nicht zu sagen meine Verblüffung noch erhöhte, war der eigenartige Eindruck seiner ganzen Erscheinung.

Mein rätselhaftes Gegenüber trug eine Art hellfarbigen, allerdings eleganten, nur vielleicht etwas zu sommerlich leichten Sportanzug, dazu aber einen dunkeln, faltigen Überwurf, wie wir uns etwa die mittelalterlichen Rittermäntel vorzustellen pflegen, und auf dem Haupte — ich traute meinen sehenden Augen nicht — einen regelrechten, anscheinend aus weißer, schimmernden Seide gewundenen — Turban! Und unter dieser fremdartigen Kopfbedeckung blitzten mich ein paar tiefliegende, schwarz funkelnde Augen an, über deren scharfgezogenen, buschigen Brauen sich die hohe faltenlose Stirn wölbte. Wangen, Lippen und Kinn waren glatt und bartlos. Die schmale Nase gerade, der Mund nicht zu groß und jetzt spöttisch aufgeworfen. Das ganze Gesicht zeigte einen ernsten, strengen, fast finsteren Ausdruck, wozu freilich viel die sonderbare Hautfarbe des Mannes beitragen mochte. Dieselbe erinnerte täuschend an alte, leicht grünschimmernde Bronze, und doch haftete ihr trotz aller Dunkelheit etwas Fahles, ich möchte sagen Leichenhaftes an.

— — „Und warum sollte dies unmöglich sein?", wiederholte der Unbekannte mit seltsamer Betonung, bevor ich mich noch von meiner ersten Überraschung, verbunden mit einem gewissen Empfinden von Unheimlichkeit, erholt hatte. — — „Warum sollte der Mensch nicht imstande sein, den Körper, diese äußere Erscheinungsform seines Ichs, seiner ursprünglichen Seele, nach Belieben abzustreifen? Ist diese Hypothese, wie Sie es nennen, nur darum so lächerlich, weil sie so uralt, ja die älteste ist? Weil der menschliche Verstand, ehe ihn die Sophisterei der Schule zerstreut und geschwächt hatte, wie einer Ihrer größten Gelehrten sagt, sogleich darauf verfiel? Weil das bewußte Empfinden des göttlichen Atems der Allnatur dem verkümmerten Epigonentum einer verschollenen Kultur verloren ging?"

Immer noch starrte ich das wunderliche Wesen da vor mir sprachlos an. Dann aber brach sich doch eine gewisse Ärgerlichkeit über die zudringliche Störung und die Formlosigkeit, mit der sich der Fremdling in meine Gedanken einmischte, in mir Bahn.

— — „Erlauben Sie einmal, lieber Herr", raffte ich meine ganze Würde gesellschaftlicher Förmlichkeit zusammen, „mit wem habe ich eigentlich das Vergnügen?"

Wie ein gespensterhaftes Lächeln glitt es über die dunkeln Züge des Unbekannten.

— — „Was sind Namen? Aus weiter Ferne komme ich her, und fern auch werde ich bald wieder sein. Deine Seele war in Zweifeln befangen, und ich wollte ihr Licht spenden. Willst du es empfangen, willst du dein Sehnen gestillt wissen, so nutze die Gelegenheit, die dir so bald, vielleicht niemals wiederkehrt. So spricht zu dir Er Ruh el mssafer, der Wanderer!"

Das ging mir denn doch etwas über die Hutschnur. Jetzt duzte mich der unverschämte Kerl ja schon! Für den Augenblick wußte ich nicht, ob ich mich darüber erbosen oder lachen sollte. Andererseits fesselte mich unwillkürlich die geheimnisvolle Art des ungebetenen Gesellschafters und seine ganz abenteuerliche Erscheinung. Hätte ich nur gewußt, was ich aus ihm machen sollte. Es mußte offenbar irgend ein exotischer Ausländer sein, anscheinend ein Orientale aus irgendeinem Winkel des innersten Asiens — unheimlich genug schaute er schon aus! — dazu das eigenartige Parfüm, das er ausstrahlte —! Was wollte er nur mit seinen mystischen Redensarten? Was wollte er überhaupt ausgerechnet von mir?

— — „Hören Sie einmal, bester Herr ... Wie Sie nun heißen mögen", entgegnete ich ihm so kühl, wie es mir nach allem möglich war... „Ich erinnere mich wirklich nicht, daß wir schon einmal irgendwo Bruderschaft miteinander getrunken hätten! Übrigens, wenn Sie mir etwas zu sagen haben oder von mir wünschen, so drücken Sie sich bitte kürzer und klarer aus. Ich verstehe einstweilen überhaupt nicht, wie Sie dazu kommen ..."

— — „Die Zeit wird kommen, wo Ihre Seele meiner gedenken, mich rufen wird. Ich werde bei Ihnen sein, wenn Ihr Geist vorbereiteter ist, die Wunder der Natur mit vorurteilsfreiem Auge zu schauen. Ich habe in Ihrem innersten Herzen gelesen und Sie stark genug und würdig gefunden, ein Schüler des Deva zu werden. Denken und prüfen Sie inzwischen weiter! Aber glauben Sie mir, dem Rabb el dau ... Es gibt das, woran Sie heute noch zweifeln! Aber nur dem gläubig Suchenden erschließt sich die Pforte der Wahrheit. Ich werde Sie lehren und Ihnen den Weg zum Lichte weisen, wenn die Stunde gekommen ist. Auf Wiedersehen!" — — —

Noch während der Fremde sprach, war es mir zu meinem Grauen vorgekommen, als wenn sein Körper nebelhafter, durchsichtiger geworden wäre ... Jetzt ... täuschten mich meine Augen nicht? ... sah ich deutlich durch ihn hindurch das Licht der hinter ihm brennenden Laterne ... erkannte ich den ganzen Hintergrund fröhlicher Konzertbesucher, Bäume, Sträucher ...! Bevor ich indessen den ersten Eindruck dieser unwirklichen Überraschung überwunden hatte oder Worte zu einer weiteren Entgegnung finden konnte, durchrieselte mich ein neuer Schreck — — Der Platz mir gegenüber war leer, wie zuvor! — Der Fremde war spurlos verschwunden! ...

„Kellner!... Heda, Ober!... Kommen Sie mal her!... Wer war der Herr, der soeben hier bei mir saß?"

„Welcher Herr, Herr ...?"

„Na, der Herr mit dem dunkeln Gesicht und der auffallenden Kopfbedeckung, der soeben fortgegangen ist?"

„Kann leider nicht dienen, mein Herr. Ich habe nicht darauf geachtet, habe auch niemand fortgehen gesehen."

„Seltsam!... Unglaublich!... Ich mußte geradezu eingeschlafen sein, geträumt haben. Und doch...!"

Ich zahlte dem mich einfältig verwundert anglotzenden Kellner und verließ den Garten.

Lange wollte mir die sonderbare Geschichte nicht aus dem Kopfe kommen.

War es denn denkbar, daß ich mit offenen Augen so ein abenteuerliches Zeug zusammengeträumt haben konnte?

Fast jedes Wort, das die rätselhafte Erscheinung gesprochen, stand mir greifbar in der Seele geschrieben.

(Fortsetzung folgt.)

WEIHNACHTS-BÜCHER-ANZEIGER

DEUTSCHE BUECHER

BEZIEHEN SIE AM BESTEN DURCH
DIE BUCHHANDLUNG

FRZ. EHER NACHF., G. M. B. H.
MÜNCHEN, THIERSCHSTRASSE 15

VERLANGEN SIE GRATIS UNSEREN KATALOG

Bücher sind Freunde
Bücher sind Gefährten

K. Bodung-Verlag
Erfurt
Gartenstraße 38

Ratgeber
(mit Hakenkreuz-Kreuzwort-Preisrätsel)
ein Führer durch völkisches Schrifttum einschl. Romane, Erzählungen, Gedichte.
Gegen Einsendung von 30 Pf. auf Postscheckkonto Berlin 94375 portofreie Zusendung

Deutsche Kunst im Buchdruck
Hermann Louis
München
Volkartstraße 38
Telephon 60936

Als Weihnachtsgabe empfehle ich:
In der Gewalt dunkler Mächte
Von Baron
G. v. d. Osten-Sacken
Preis broschiert M. 2.—

Besuchskarten
Verlobungsanzeigen
Feine Briefpapiere

Nordische Rasse

Das schönste Weihnachtsgeschenk!

Rassenkunde des deutschen Volkes
mit einem Anhang: „Rassenkunde des jüdischen Volkes"
Von Dr. H. F. K. Günther
6.—8. Aufl. 1925. Mit 20 Karten und 539 phot. Abbildung. In Lwd. M. 11.—, in Hlbld. M. 15.—
„Das Buch gehört ebenso in den Besitz jedes völkischen Haushalts wie das Volksbuch vom Hitler."
Völkische Presse.
J. F. Lehmanns Verlag / München

DIE VOLKSTÜMLICHSTE DEUTSCHE KULTURGESCHICHTE

Gustav Freytag
BILDER AUS DER DEUTSCHEN VERGANGENHEIT
6 Quartbände mit rund 2200 schwarzen und farbigen Bildern und Beilagen
Herausgegeben von G. A. E. Bogeng
Jeder Band in Ganzleinen M. 15.—, in Halbleder M. 30.—
EIN BUCH DER VERHEISSUNG
und damit
EIN FÜHRER ZU DEUTSCHER SELBSTERKENNTNIS UND SELBSTGEWISSHEIT
Eines der ansehnlichsten Prachtwerke, die der deutsche Buchhandel herausgebracht hat. Kölnische Zeitung.
Durch jede Buchhandlung zu beziehen
PAUL LIST VERLAG / LEIPZIG

ALS WERTVOLLSTES WEIHNACHTSGESCHENK

Atlantis
die Urheimat der Arier
von Karl Georg Zschaetzsch

Das Buch löst das Geheimnis über die Herkunft der Germanen und berichtet über ihre Schicksale in fernster Vorzeit. Auch der Sintbrand und die Sintflut finden ihre Aufklärung.
Preis M. 1.— broschiert und M. 1.20 gebunden.
Durch jede Buchhandlung oder gegen Nachnahme direkt vom
Arier-Verlag G. m. b. H.
Berlin-Nikolassee

Denkt an Euer Hakenkreuz-Liederbuch
zusammengestellt von Franz Grundner
Preis 35 Pfennig
Bestellungen an „Propaganda"
München, Blumenstr. 13

Das vaterländische Buch!

Scharnhorst und wir
Von Generalleutnant L. von Estorff.
Gr.-8°, 150 S. mit 17 Abb., Ganzleinen M. 6.—
Ein Lebensbild des großen Soldaten und Reformators der preußischen Wehrmacht. Wer die Pläne dieses unermüdlich tätigen Vaterlandsfreundes, seinen hartnäckigen Kampf um die Einführung der Wehrpflicht kennen lernen, Vergleiche ziehen, Hoffnung für die Zukunft schöpfen will, lese dieses Buch

Professor Dr. Dietrich Schäfer:
Mein Leben
Gr.-8°, 242 Seiten, Ganzleinen M. 8.—
Die Erinnerungen des bedeutendsten Historikers unserer Zeit und markantesten Kopfes der deutschen Universitäten sind in ihrer klassischen Schlichtheit ein Vorbild. Ein 80jähriges, der Geschichte gewidmetes Leben, das sich aus den einfachsten Verhältnissen zur Höhe fand, ist selbst ein Stück Geschichte, das mit den bedeutendsten Persönlichkeiten der letzten fünfzig Jahre bekannt macht und menschlich außergewöhnlich interessant und fesselnd ist.

Die letzte Fahrt des kleinen Kreuzers „Dresden"
Von Heinrich Schneider
Gr.-8°, 148 Seiten und 27 Abbildungen, Ganzleinen M. 6.—
Das Heldenlied von Coronel! Graf Spee und seine Schlachtkreuzer im Kampf bei den Falklandsinseln, ihr Untergang

K. F. Koehler Verlag — Berlin W 9 und Leipzig

Völkische! Nationalsozialisten!
Bestellt
Eure Drucksachen
beim Verlage des
„Norddeutschen Beobachters"
Vorpommersche Buch- und Kunstdruckerei, G. m. b. H.
Greifswald, Knopfstraße 29

Unsere Leser decken ihren Bedarf nur bei den im „Völkischen Beobachter" inserierenden Firmen!

Lest Bücher — Wissen gibt Macht!

Sofort bestellen! Für Weihnachten! Sofort bestellen!
Liefere erstklassige Puppen als Selbsterzeuger zu billigsten Preisen.
Kollektion:
Eine unzerbrechliche Laufpuppe mit Mamastimme, 50 cm, gekl. . . . M. 3.50
Eine gut gekleidete Doppelgel.-Puppe, 45 cm . . . M. 3.—
Zwei gut gekleidete Baby, Bubi und Mädel . . . M. 2.50
Zu beziehen gegen Nachnahme zuzügl. Versandk.
Sammelbestellung der Ortsgruppen wegen Frachtersparnis erwünscht.
Max Schneider, Mönchröden b. Kob.
Nr. 76 — Bin Mitglied der N.S.D.A.P. Nr. 08475.

Schutzstaffel der N.S.D.A.P. — Abteilung München
Parteigenossen! Nationalsozialisten! Antisemiten!
Am **11. Dezember 1925**, abends 8 Uhr, findet im Altmünchnersaal des **Bürgerbräukellers, Rosenheimerstr.**, die
1. Weihnachtsfeier
mit Konzert, Vorträgen und einer Christbaumversteigerung von der Schutzstaffel der N.S.D.A.P. statt. Die Festrede des Gedenkens des Weltgeschehens vor 2000 Jahren, der Geburt Christi, hält der bekannte nationalsoz. Abgeordnete Bergwerks-Direktor Wagner. Weitere namhafte Führer der Bewegung werden anwesend sein.
Eintritt 50 Pfg.
Vorverkauf in der Geschäftsstelle der Partei Schellingstraße 50/I, Rückgebäude

RUNDFUNK MÜNCHEN

Mittwoch, den 9. Dezember 1925.

11 Uhr: Glockenspiel vom Münchner Rathaus.
11.45 Uhr: Wetterbericht; Zeitangabe.
1.55 Uhr: Zeitzeichen; Pressemeldungen; Wetterbericht; Börsennachrichten.
3.30 Uhr: Neueste landwirtschaftliche Meldungen; Wetterbericht.
4 Uhr: Gute und billige Rezepte für Weihnachtsgebäck (Frau Luise Meyer-Beer).
4.20 Uhr: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters; Leitung Hans A. Winter, Solist Karl List (Cello).
5.30 Uhr: Für unsere Kinder zur zweiten Adventswoche; (Sophie Strehlow).
6 Uhr: Neueste landwirtschaftliche Meldungen; Wetterbericht.
6.15 Uhr: Aus der Werkstatt der graphischen Künste, drei Vorträge von Kunstmaler Hans Volkert. Erster Vortrag: Wie entsteht ein Holzschnitt?
7 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor, Komische Oper in drei Akten von Otto Nicolai. (Übertragung aus dem Staatstheater München.) Bekanntgabe der Besetzung 6.45 U.
Anschließend gegen 10 Uhr: Pressemeldungen; Wetterbericht; Zeitangabe; Sportfunk; Geschäftsnachrichten.

THEATER-ANZEIGER

Mittwoch, den 9. Dezember 1925

National-Theater	Residenz-Theater	Kammerspiele	Volkstheater
Die lustigen Weiber von Windsor Anfang 7 Uhr	Die Marquise von Arcis Anfang 7½ Uhr	Zu ebener Erde und im ersten Stock Anfang 7½ Uhr	Der letzte Kuß Anfang 7½ Uhr
Prinz-Reg.-Theater	**Schauspielhaus**	**Gärtnerpl.-Theater**	Jeden Mittwoch u. Samstag (ermäß. Preise)
Die Andacht zum Kreuze Anfang 7½ Uhr	Die heilige Johanna Anfang 7½ Uhr	Zigeunerbaron Anfang 7½ Uhr	Aschenbrödel oder der gläserne Pantoffel Anfang 3½ Uhr

Der Deutsche deckt seinen Bedarf bei deutschen Firmen!

Achtung! Achtung!
Hier Rundfunksender München-Nürnberg
Badewannen aller Art
Großes Lager nur bei
Gebr. Enter
München
Telephon 57329

Bäckerei Feinbäckerei
Karl Kögl
Trappentreustraße 34
bringt sein Geschäft in empfehlende Erinnerung

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer
Gardinen-Fabriken
München, Rosenstraße 5
Telephon 24713

Damen-Konfektion
Kleider und Blusen
Heinrich Kerndler, Augustenstraße 70

Kaffee per Pfd. gebr.
Santos, superior extra 2.80
Guatemala I 3.15
Feldmarschall Misch. hochfein 3.25
Guatemala bzw. Salvador ff. rein 3.35
Costarica-Salvador-Mischung 3.55
9-Pfd.-Handtuchbeutel per Nachnahme frei Haus. Auch Mischpakete. Jahrelang erprobte Qualitäten, unzählige, freiwill. Anerkennungen. Erbitten Teeofferten einzuholen.
Graf Schwerin & Co.
Kaffee-Import / Hamburg 11
Admiralitätstraße 1

August Riepolt
Tel. 25209
München
Färbergraben 26

Korbmöbel
Kinderwagen
Kinderstühle
Korbwaren

Lebensmittel
Billig!
Feinstes Auszugmehl, Kaiserauszug 5 Pfd. M. 1.40
Prima Weizenmehl, Spezial 0, 5 Pfd. M. 1.10
Amerik. Schweinefett „Swift", 1 Pfd. M. 1.—
Butterschmalz . . . . . . 1 Pfd. M. 2.35
Prima Kernseife, 200-g-Stück, 5 St. M. 1.10
und vieles andere kaufen Nationalsozialisten zu äußerst günstigen Preisen bei ihrem Gesinnungs-Genossen
Karl Ostberg
Jahnstraße 7 beim Kolosseum.
NB. Auf Bestellung mittels Postkarte erfolgt Lieferung ins Haus

Pelze
Reparatur
Umarbeitung
billigst
Auberger
Artilleriestr. 30

Anzüge, Mäntel, Kostüme
fertigt bei gutem Sitz, ändern, umarbeiten zu mäßigen Preisen, evtl. Teilzahlung
G. Lassal
Schellingstr. 38/III, Rg.

Eau de Cologne Sankt Barbara
Aktiengesellschaft
Zu den 3 Quasten
Köln a. Rh.
Linnicher Straße 50
Berlin W 10
Königin-Augusta-Straße 24

Zigarren
a. reinen Überseetabaken
direkt ab Fabriklager sehr preiswert. Bitte Muster und Liste anfordern.
Pg. v. Wedel-Parlow
Braunschweig
Spielmannstraße 19

Günstiges Weihnachtsangebot!
Solange Vorrat reicht, diese 11 Aluminiumtöpfe 10 M. franko

Gegen Vorkasse oder Nachnahme) und zwar:
5 Schmortöpfe mit Deckel
¾ 1 2 3 4 Liter
sowie:
6 Milchtöpfe mit Zierrand
Außerdem liefere auf Wunsch mit:

Schmortöpfe	5 Liter Inhalt	6 Liter Inhalt
pro Stück	M. 2.30	M. 3.—

Schmortöpfe mit isolierten Holzgriffen pro Topf 50 Pfennig mehr
Anläßlich des 25jähr. Fabrikjubiläums gebe ich ca. 100000 Töpfe zu bill. Preisen als Reklame ab

Metallindustrie H. Seuthe, Holthausen b. Plettenberg Nr. 240
150 Arbeitsmaschinen — 3000 qm Fabrikräume — Bedingung: Inserat beilegen
Hauptkatalog wird jeder Sendung beigefügt — Lieferant höchster Staatsbeamter
Postscheckkonto Frankfurt 90496

Soeben erschien:
LUCKNER-JAHRBUCH 1926
Im diesjährigen Jahrbuch gibt Graf Luckner einen Überblick über sein nationales Wirken nach dem Kriege, wie sich aus ihm allmählich der Gedanke der Weltumseglung entwickelte, greifbare Formen gewann und nun in die Tat umgesetzt werden soll. Anläßlich des 10jährigen Gedenktages der Skagerrakschlacht wurden die persönlichen Eindrücke, die Graf Luckner in der Schlacht gewonnen und im „Seeteufel" geschildert hat, zum Abdruck gebracht. Ferner sind historische Erzählungen aus der Geschichte der Auslandsdeutschen in Argentinien, Siebenbürgen, Alt-Livland sowie Proben aus den Abenteuerbüchern „Auf eigene Faust, Abenteuer in Marokko" von Albert Bartels, „Kreuz und quer durch Asien" von Paul Fuchs beigegeben. Reiche Abbildungen, darunter neue Bilder von Graf Luckner, vervollständigen den schmucken Band.
Preis des Jahrbuches 90 Pf. zuzüglich 10 Pf. Porto.
Buchhandlung Frz. Eher Nachf. G. m. b. H.
München NO 2, Thierschstr. 15, Postscheckkonto: München 11346

Aus dem Vermächtnis Dietrich Eckarts †

„Peer Gynt"

I. Henrik Ibsens „Peer Gynt" in freier Übertragung für die deutsche Bühne eingerichtet, mit Vorwort und Richtlinien (bisher an 60 deutschen Bühnen mit großem Erfolg aufgeführt) — a) geheftet M. 2.40; b) Pappbd. M. 3.50; c) Halblein. M. 5.—
II. Einführung in Ibsens „Peer Gynt" und in Griegs Musik zur Dichtung — geheftet M. 0.20
III. Ibsen, Peer Gynt, der Krumme und ich — geheftet M. 0.80
IV. Abermals vor der Höhle des großen Krummen. Erneute Aussprache über Theaterkritik — geheftet M. 0.30

„Lorenzaccio"

V. „Lorenzaccio", Tragödie in 5 Aufzügen — a) geheftet M. 2.—; b) gebunden M. 3.50

„Heinrich der Hohenstaufe"

VI. „Heinrich der Hohenstaufe", deutsche Historie in 4 Vorgängen — a) geheftet M. 1.20; b) gebunden M. 2.50; c) Bütten, Rotleinen M. 5.—

„Familienväter"

VII. „Familienväter", eine tragische Komödie — geheftet M. 1.50

„Im neuen Deutschland"

VIII. „Im neuen Deutschland", Sonderabdruck aus der Wochenschrift „Auf gut deutsch" — geheftet M. 0.60

„Deutschland erwache"

IX. „Deutschland erwache!", Sturmlied für Klavier und Gesang, Gedicht von Dietrich Eckart †, Musik von Hans Ganser — a) große Ausg. M. 1.20; b) kleine Ausg. M. 0.20

Hoheneichen-Verlag / Wolfratshausen
Postscheckkonto München 12940 — vor München

Preis M. 1.20 — Zu beziehen durch:
Buchhandlung Frz. Eher Nachf. G. m. b. H.
München / Thierschstraße 15

KINO-ANZEIGER

Sendlingertor-Lichtspiele	Ufa-Theater Rathaus-Lichtspiele	Ufa-Theater Dachauer Straße
1000 : 1 = Harold Lloyd Ufa-Wochenschau	Finale der Liebe Ufa-Wochenschau	Urwelt im Urwald Ufa-Wochenschau

Kammer-Lichtspiele	Licht-Schauspielhaus
Der große Marine-Film: Die eiserne Braut	Pat und Patachon als Müller — Die Frau für 24 Stunden

Regina-Lichtspiele	Passage-Theater	Film-Palast
Die Moral der Gasse	Im Schatten Napoleons	Mädels von heute

Die Vermittlungsstelle für nationalsozialistische Landarbeiter
Amtsverband Frankenberg i. Sa.
Geschäftsstelle „Hotel z. Roß"

Am 1. Januar 1926 werden etwa 20 landwirtschaftliche Arbeiter eingestellt. Ab März etwa 200. Kapitalisierter Lohn pro Monat

Tariflohn beim (20. Lebensjahr)	M. 40.—
Frühkaffe	M. 3.—
2. Frühstück	M. 6.—
Mittagbrot	M. 20.—
Vesperbrot	M. 4.—
Abendbrot	M. 12.—
Freie Wohnung, Bettwäsche	M. 12.—
Frei Licht und Feuerung	M. 1.—
Geschenke	M. 4.—
Freie Steuern	M. 4.—
Wäsche waschen	M. 1.50
	M. 107.50

Bei Bewährung des Arbeiters wird in vielen Betrieben der Tarif von 40 M. Barlohn überschritten. Da die Verpflegung sehr gut ist, sind die Zahlen sehr niedrig angesetzt. Nationalsozialistische Arbeiter und Industriearbeiter, die Lust zur Landwirtschaft haben, wollen bei obiger Stelle entsprechende Gesuche einreichen. Ein Zeugnis des Ortsgruppenführers über Fleiß, Ehrlichkeit und sicherer nationalsozialistischer Gesinnung ist beizufügen.

Billiger Weihnachts-Verkauf
vom 27. November bis 14. Dezember
in Herren- und Damenwesten in Wolle, Seide und Wolle mit Seide. Kindergarnituren. Jaquarddecken, farbige Bettücher, Berufsmäntel in weiß und farbig, Monteur-Anzüge; Seidenunterröcke, Damenstrümpfe und Socken
Fritz Grau
Damen- und Herrenwäsche-Geschäft
München 502
Corneliusstraße 12/0 Rgb.

Tüchtige Köchin
mit guten langjährigen Zeugnissen sucht per 1. Januar 1926 Stellung, am liebsten zu alleinstehendem Herrn. Offerten unter 621 an die Anzeigen-Abteilung dieses Blattes.